



Ein UFO bei Karl May?

Jugenderzählung enthält spannende Beschreibung

Literatur

Rezensionen aktueller Buchtitel

Inhalt

Editorial65

UFO-Beobachtungen 66



??..11.2002, Pruchten..... 66

Weitere bearbeitete UFO-Sichtungen...
...und -Fotos im Überblick – Teil 2.....73

Ein »UFO«...
...bei Karl May 80

Kurz notiert
Stanton T. Friedman verstorben.....82

UFO-Entführungen...

**»Auf keinen Fall sollte Hypnose
zur Wiedererlangung vermeintlich
amnestischer Erinnerungen
eingesetzt werden.«**

Prof. Dr. Peter Fiedler, Psychologe

...und falsche Erinnerungen83

Literatur
Greys.....91

Impressum

Herausgeber

*Gesellschaft zur Erforschung des
UFO-Phänomens (GEP) e. V., gegr. 1972*
Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid
Telefon: (0 23 51) 2 33 77
Telefax: (0 23 51) 2 33 35
e-Mail: redaktion@jufof.de

Bankverbindung

Postbank NL Dortmund (BIC PBNKDEFFXXX)
IBAN: DE87 4401 0046 0018 3814 64

Redaktion und verantwortlich im Sinne des Presserechts

Hans-Werner Peiniger, Danny Ammon

Namentlich gekennzeichnete Beiträge und die Aussagen in den Literaturhinweisen und Anzeigen müssen nicht unbedingt den Auffassungen der GEP entsprechen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird nicht gehaftet. Das **jufof** erscheint alle zwei Monate auf nicht-kommerzieller Basis; der Abdruck von Beiträgen erfolgt daher honorarfrei.

Hinweise für Autoren

www.jufof.de/ueber-das-jufof/autorenhinweise

Bezugspreis

1 Jahr (6 Ausgaben): 27,00 €
zzgl. Porto: Deutschland 9,00 €, Ausland 20,00 €
Für GEP-Mitglieder ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Abonnement verlängert sich um ein Jahr, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf schriftlich gekündigt wird. Es gelten unsere AGB.

Anzeigenpreise

Bitte fordern Sie unsere derzeit gültige Preisliste an. Sachgebundene Kleinanzeigen sind bis zu sechs Zeilen für Abonnenten und bis zu zehn Zeilen für Mitglieder kostenlos!

Nachdruck

Auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung der GEP e. V. und unter Zusendung eines Belegexemplares zulässig.

Druck

bis500 Druck, 98693 Ilmenau
© 2019 GEP e. V.

Editorial

Liebe Leser,

ein Hauptthema des Ihnen hier vorliegenden **juf** sind Entführungserfahrungen als besonderer, aber auch sehr bekannter Teil des UFO-Phänomens. Menschen, die vermuten oder überzeugt sind, von nichtmenschlichen Wesen besucht, entführt, untersucht worden zu sein, bilden ein besonderes Personenkollektiv, das mit dem »normalen« UFO-Sichter nur bedingt vergleichbar ist. Hier wird oft von stärker belastenden, mehrfachen Erfahrungen berichtet und der Leidensdruck der Melder steht gegenüber dem Forscherinteresse, ein tatsächliches Geschehen zu ermitteln, manchmal im Vordergrund.

Aus diesem Grund haben wir den Umgang mit solchen Meldern in einem gesonderten Paragraphen in unseren Forschungsgrundsätzen geregelt, der auch das Thema Hypnose betrifft.

Dass aber Befragungstechniken, bei denen eine Person in einen suggestibleren Zustand versetzt wird, für die Entführungsforschung der gänzlich falsche Weg sind, das zeigt André Kramer in seinem Beitrag in dieser Ausgabe nochmal deutlich auf. Uns muss es darum gehen, solchen Meldern zunächst zuzuhören und sie ernstzunehmen. Die Information über Probleme mit Hypnose (die solche Melder manchmal selbst wünschen, weil sie glauben, damit die Wahrheit herausfinden zu können) sowie Aufklärung z.B. über schlafassoziierte Phänomene sind wichtige Elemente im Umgang mit »Entführten«. Natürlich sollten auch tatsächlich ungewöhnlich wirkende Effekte, Berichte, Spuren etc. dokumentiert werden, um diesen gegebenenfalls später nachzugehen. Oftmals sind diese aber kaum gegeben, getreu dem Motto, je mehr »Strangeness«

ein Fall aufweist, desto mehr dominieren Einzelzeugen ohne unabhängig verifizierbare Berichte. Wenn dem in einem Einzelfall einmal nicht so sein sollte, ist natürlich eine besonders sorgfältige Ermittlung und Dokumentation wichtig.

Da im letzten Jahr über das beschriebene Thema auch erstmalig wieder ein Buch aus Deutschland veröffentlicht wurde, haben sich ebenfalls André Kramer und der Autor dieser Zeilen auch mit einer detaillierten Rezension nochmals mit dem Thema Entführungen auseinandergesetzt. Welche Arbeit der Autor Marcel Polte auf diesem Gebiet geleistet hat, ob das Buch eine Weiterentwicklung gegenüber der klassischen Literatur bezüglich Entführungserfahrungen bietet und ob wir es Ihnen zur Lektüre empfehlen können, lesen Sie im letzten Beitrag dieser Ausgabe.

Des Weiteren finden Sie im **juf** aber auch – gleich zu Beginn – die Dokumentation eines PROBLEMATIC-UFO-Falls mit interessanten anomalen Merkmalen, sowie etwa den Bericht über ein UFO in einer der Erzählungen des berühmten Karl May. Hier zeigt sich wieder die Vielfältigkeit unseres Themas, das manchmal (auch in der Literatur) an Stellen auftaucht, an denen man nicht damit gerechnet hätte.

Ich wünsche Ihnen in jedem Falle eine interessante Lektüre dieses Hefts – kommen Sie gut durch den Sommer!

Ihr Danny Ammon



UFO-Beobachtungen

Dokumentationen – Beurteilungen

Scheibenförmiger Flugkörper mit Kuppel über Pruchten

FALLNUMMER: 20021100 A
 DATUM: 00.11.2002
 UHRZEIT: 19.00 Uhr MEZ (18.00 Uhr UTC)
 PLZ, ORT: 18356 Pruchten
 LAND: Deutschland
 ZEUGE: Annette W. (geb. 1972)
 KLASSE: CE I
 BEURTEILUNG: PROBLEMATIC UFO
 IDENTIFIKATION: keine
 ERMITTLUNGEN: ruhen
 ERSTKONTAKT: Falldatenbank, 17.10.2017
 UNTERSUCHER: Hans-Werner Peiniger

Zeugenbericht

»Anfang November 2002 (oder 2003) fuhr ich mit meiner Mutter in den Abendstunden nach Ribnitz Damgarten, um vom dortigen Bahnhof meine Schwester abzuholen.

Auf der Strecke von Bresewitz nach Pruchten (L21) sahen wir kurz vor dem Ortseingang von Pruchten ein Flugobjekt über einer Pferdekoppel in ca 15 m Höhe schweben.

Es hatte einen Durchmesser von ungefähr 10 m, war scheibenförmig aufgebaut und mit einem kuppelartigem Aufsatz versehen, in denen sich »Fenster« befanden, welche dezent beleuchtet waren. Im unteren Bereich befanden sich kleine Lichter, die in einer Reihe angeordnet waren.

Das Objekt war zu dem Zeitpunkt ca. 500 Meter von uns entfernt. Plötzlich sahen wir aus der linken Seite des Unterbodens einen dünnen, laserartigen Strahl auf den Boden »schießen«, der für 2 Sekunden anhielt und dann genauso plötzlich verschwand. Dieser

war von links oben nach rechts unten gerichtet.

Als wir uns dem Ufo näherten, stieg es langsam auf und entfernte sich sehr langsam Richtung Westen, so dass wir noch beobachten konnten, dass die Lichter hinter den Fenstern verschiedenfarbig von innen beleuchtet waren. Weder Personen, noch Inventar konnten wir von unserem Punkt aus beobachten.

Als wir in Löbnitz auf die B 105 nach Ribnitz-Damgarten abbogen, konnten wir es ca 400 Meter hinter dem Ortsausgangsschild erneut beobachten. Zu diesem Zeitpunkt war es schon sehr hoch aufgestiegen und entsprechend klein zu sehen.«

Ergänzende Angaben aus dem Fragebogen

»Die Form war sehr ungewöhnlich und erinnerte an ein »klassisches« UFO aus einem Science-Fiction-Film.

Ich war erstaunlich ruhig zu diesem Zeitpunkt und sehr interessiert an dem Objekt. Daher fuhr ich auch sehr langsam daran vorbei. Erst viel später, als wir wieder zu Hause waren, folgte eine Art Schock und Angst.«

Dauer der Beobachtung: ca. 10 Minuten
 Zeugin ist mit den Örtlichkeiten vertraut

Zur Form:

- Scheiben- bzw. tellerförmig mit halbrunden Aufsatz, welcher höher war, als der scheibenartige Unterbau. Dieser Unterbau war abgerundet.
- Im Unterbau befanden sich sichtbar ca 4 kleine ovale Lichter, die in einer Reihe an-



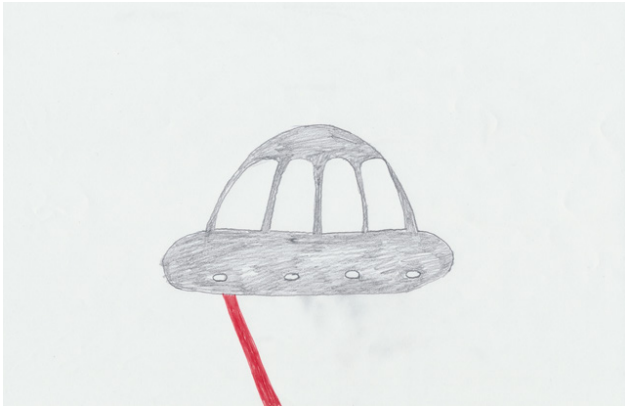
Flugkörper aus ca. 700 Meter Entfernung



Flugkörper aus ca. 100 Meter Entfernung



Karte: www.openstreetmap.org



Flugkörper aus ca. 500–700 Meter Entfernung



Flugkörper aus ca. 100 Meter Entfernung

geordnet waren und schwach leuchteten.

- Sichtbar waren ausserdem 4 große »Fenster«, die sehr dezent beleuchtet waren. (nur schwach zu erkennen).
- Das Objekt war anthrazitfarben und leicht glänzend.

Zum Leuchtverhalten:

- Zunächst dezent beleuchtet über die kleinen Lichter am Unterbau und in den großen Fenstern.
- Beim Aufstieg wechselte die Beleuchtung plötzlich in den Fenstern und diese wurden in verschiedenen Farben beleuchtet.
- Hinter den Fenstern beim Aufstieg: wie Deckenbeleuchtung eines Zimmers.

Zur Farbe des Objekts:

- Das Objekt selbst war anthrazitfarben und leicht glänzend.
- Unterboden: LED-ähnliche Beleuchtung (Unterbau / Teller)
- Fenster: zunächst dezent weißliches Licht; bei Aufstieg plötzlicher Wechsel, so dass jedes Fenster in einer anderen Farbe beleuchtet wurde.
- Die Reihenfolge der Farben ist nicht mehr bekannt. Darunter waren folgende Farbtöne: blau, rosa, gelb, grün

Geräusche: Vom Flugkörper gingen keine aus.

Vergleichsgröße bei ausgestrecktem Arm: 50-Cent- oder 1-Euro-Stück / 2,5 cm.

Zum Verschwinden: durch Gebäude bei der Erstsichtung, immer kleiner werdend bei der Zweitsichtung.

Es war dunkel.

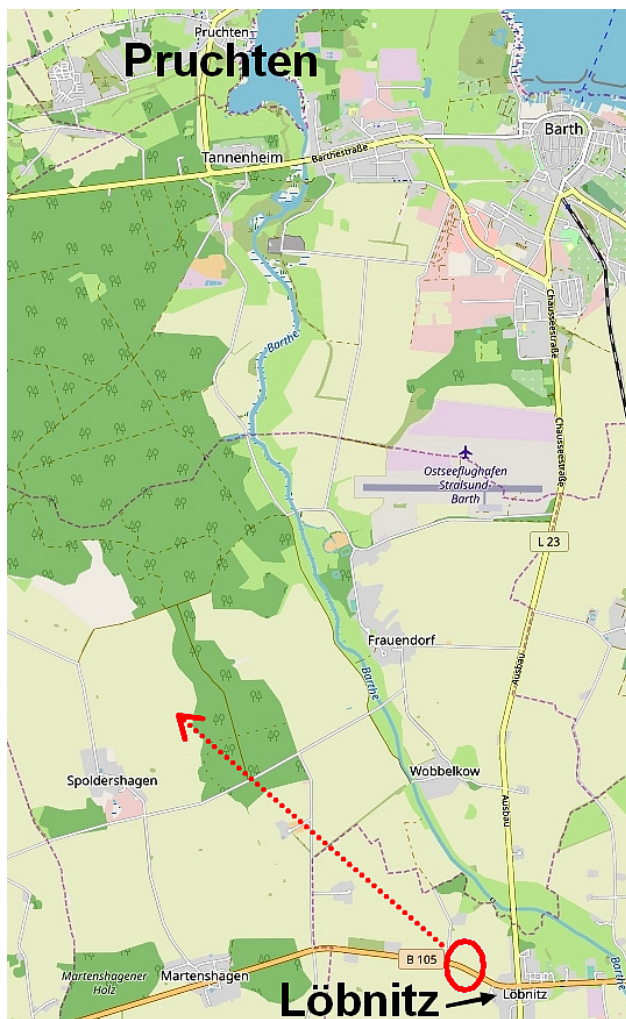
Die Beobachtung erfolgte durch die Fahrzeugfrontscheibe.

Diskussion und Beurteilung

Leider wurde uns die interessante Beobachtung erst 15 Jahre nach dem Ereignis gemeldet. Aufgrund einer kürzlich erfolgten Skype-Telefonkonferenz, in der wir über ungeklärte Fälle der GEP diskutieren, wurde dieser bisher unveröffentlichte Fall nochmals hervorgeholt und besprochen. Die Beteiligten waren sich einig, dass der Fall im jufof vorgestellt werden sollte.

Aus der Erinnerung heraus brachte ein Gespräch mit der Hauptzeugin keine weiteren Erkenntnisse. Die Mutter als weitere Zeugin zu befragen, hielten wir damals aufgrund der präzisen Beschreibungen der Hauptzeugin nach 15 Jahren auch nicht mehr für erforderlich.

Da nicht einmal das Jahr sicher angegeben werden konnte, fehlten uns auch jegliche Ansätze für weitere Recherchen. Ein erst kürzlich angestoßener Versuch, in der örtlichen Presse einen Aufruf nach weiteren Zeugen zu

Karte: www.openstreetmap.org

veröffentlichen, die sich möglicherweise an den nun 17 Jahre zurückliegenden Vorfall erinnern, blieb erfolglos.

Die Zeugin berichtete, dass sie den Flugkörper noch 400 Meter nach dem Ortsausgang von Löbnitz in großer Entfernung gesehen hätten. Die Stelle ist vom Ortseingang Pruchten etwa 10 km Luftlinie (rund 14 km mit dem PKW) entfernt. Ob es sich hier tatsächlich um den bei Pruchten gesehenen Flugkörper gehandelt hat, ist aus unserer Sicht nicht sicher.

Wir können nicht ausschließen, dass hier die Zeuginnen z.B. den Landescheinwerfer eines Flugzeugs im Anflug auf den Ostsee-

flughafen Stralsund-Barth oder ein anderes herkömmliches Fluggerät sahen. Details wie die Fenster im kuppelartigen Aufbau konnten sie aus dieser Entfernung nicht mehr erkennen.

In der Diskussion zu diesem Fall wurden verschiedene Erklärungsmöglichkeiten angesprochen. Mögliche Erklärungsansätze wären z. B. eine Drohne oder ein Hubschrauber.

Zivile Drohnen, Quadro- oder Multicopter waren 2002/2003 noch nicht verfügbar. Militärische Drohnen oder UAV (Unmanned Aerial Vehicle) gab es zwar bereits, jedoch m. W. keine, die zu dem beobachteten Flugkörper gepasst hätte. Es gab zwar auch bei bundesdeutschen Firmen Entwicklungen von Drohnen mit Hubschraubermechanik, aber ich kann mir nicht vorstellen, dass man diese in dem betreffenden Gebiet und in der Nähe des Ostseeflughafens getestet hat. Im Bild unten eine aktuellere Entwicklung der Firma Schiebel.

Diskutiert wurde auch die Möglichkeit eines fehlinterpretierten Hubschraubers. Das führte auch noch mal zu weiteren Recherchen Richtung möglichen Vermessungs-, Kontroll-, Montage- oder Filmflügen mit Hubschraubern.



CAMCOPTER® S-100 (oben rechts)
Berlin Air Show (ILA 2010)

Quelle: <https://schiebel.net/videos/?productgroup=unmanned-air-systems>

Im Norden Deutschlands befindet sich eine Firma, die dafür mehrere Hubschrauber einsetzt. Doch auch diese Recherchen erbrachten kein Ergebnis.

Wir haben zwar die Möglichkeit eines Hubschraubers diskutiert, denken aber, dass ein solcher aus folgenden Gründen nicht in Frage kommen kann:

- Der Flugkörper wurde aus relativ geringer Distanz und über einen vergleichsweise längeren Zeitraum beobachtet. Dabei hätte zumindest einer der beiden Zeuginnen in dem Objekt einen Hubschrauber erkennen müssen.
- Die Zeuginnen beschrieben eine Reihe von Lichtern an der Unterseite des Flugkörpers, erkannten somit Details. Bei einem Hubschrauber hätten ihnen dann die blinkenden Antikollisionslichter auffallen müssen. Ein Hubschrauber muss mindestens an der linken Seite über eine rote Lampe, an der rechten Seite über eine grüne, am Heck über eine weiße und an der Unterseite und auf der Oberseite des Rumpfes über je ein Rundumlicht verfügen. Diese Befeuerung ist sowohl bei Zivil- als auch bei Militärhubschraubern Pflicht.
- Der Flugkörper war geräuschlos. Selbst im geschlossenen Fahrzeug hätten die Zeu-



Ein Hubschrauber als Ursache?



Antikollisionslichter

Quelle: <https://thiesen-electronics.com/de>

ginnen bei der geringen Distanz m. E. das Geräusch eines Hubschraubers wahrnehmen müssen.

- Der Flugkörper emittierte einen dünnen scharf abgegrenzten roten laserartigen Strahl Richtung Boden. Überhaupt nicht vergleichbar mit dem Suchscheinwerfer eines Hubschraubers, der etwas auseinander divergiert. Wir haben die Anwendung eines handlichen Laserpointers diskutiert. Diese waren aber m.W. 2002/2003 noch nicht verfügbar. Zudem konnten wir uns auch keine Anwendung für einen roten Laserpointer vorstellen.

Abschließend kommen wir zur Beurteilung des Falles. Ich denke, dass eine Klassifizierung als *PROBLEMATIC UFO* gerechtfertigt ist. Schauen wir uns die anomalen Merkmale an, die die Zeuginnen wohl veranlasst haben, den beobachteten Flugkörper als UFO zu melden.

Anomale Merkmale aus Sicht der Zeuginnen:

- Die Hauptzeugin hat explizit auf das ungewöhnliche Aussehen des Flugkörpers hingewiesen:
»Die Form war sehr ungewöhnlich und erinnerte an ein ›klassisches‹ UFO aus einem Science-Fiction-Film.«
- Schwebeflug in geringer Höhe.
- Geräuschlosigkeit.
- Roter Lichtstrahl.
- Bei Abflug Änderung der Beleuchtung der Fenster.

Anomale Merkmale aus Sicht des Beurteilers:

- Das Aussehen des Flugkörpers
Details: scheibenförmiger Unterbau mit Lichtern, kuppelförmiger Aufbau mit »Fenstern«.
- Geräuschlosigkeit.
- Roter Lichtstrahl.
- Bei Abflug Änderung der Beleuchtung der Fenster.

Die Klassifikation ist objektbezogen und ich denke, dass eine Zuordnung als *PROBLEMATIC UFO* aufgrund der anomalen Merkmale gerechtfertigt ist. Zudem wird damit der »Interessantheitsgrad« des Falles gewürdigt und bleibt damit als ungeklärter Fall weiterhin im Blick. So werden den Fall auch dem Projekt Strangeness zuführen und aus Projektsicht nochmals betrachten. Sollten sich neue Erkenntnisse ergeben, werden wir sie hier veröffentlichen.

Hans-Werner Peiniger

Ankündigung

Aus



werden



und



Wir haben bereits an der einen oder anderen Stelle angekündigt, dass der Mitgliederbereich der GEP umgebaut werden soll. Nun ist es soweit und das Angebot wurde nicht nur neu gestaltet und ausgebaut, sondern es wird auch ein Online-Magazin integriert.

Die GEP INSIDER NEWS sind als neue Beilage exklusiv für Mitglieder einer von zwei Teilen des neuen INSIDER-Konzepts, der sich nun aufsplittet in:

- GEP INSIDER NEWS, die neue **jufuf**-Beilage
- GEP INSIDER PLUS, ein vollständig neues Online-Angebot für Mitglieder

Die aus dem INSIDER gewohnten Inhalte, Berichte, Neuigkeiten, Hintergrundartikel, Interviews finden sie nunmehr im Mitgliederbereich/Online-Magazin.

In den NEWS finden Sie Zusammenfassungen der Online-Inhalte und zusätzliche interne Informationen.

Interessiert?

Werden Sie GEP-Mitglied (siehe dazu Umschlagseite 1) und erhalten Sie Zugang!

Weitere bearbeitete UFO-Sichtungen und -Fotos im Überblick – Teil 2

Wir haben bei diesen Fällen auf eine aufwändige Ermittlungsarbeit verzichtet, weil die Sachlage aus unserer Sicht eindeutig ist. Die Beurteilungen von Fotos und Videos ergeben sich in der Regel aus Erfahrungswerten, einer sorgfältigen Inaugenscheinnahme und genauen Schnellanalyse. Die Berichte der Zeugen/Melder wurden auf den reinen Sachverhalt gekürzt. Sie können auf Wunsch bei uns eingesehen oder angefordert werden.

20120504 A, 4.5.2012, 14.18 Uhr MESZ
88682 Salem
Sachverhalt

Der 17-jährige Fotograf legte uns ein Landschaftsfoto zur Begutachtung vor, das er als Bildschirmhintergrund einrichten wollte. Dabei fiel ihm auf dem Bild ein dunkles Objekt am Himmel auf.



Beurteilung

Erfahrungsgemäß hat es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um ein Insekt gehandelt. Oberhalb des Körpers ist ein Bereich zu sehen, der offensichtlich auf den Flügelschlag des Tieres zurückzuführen ist.

–hwp–

20120714 B, 14.7.2012, 22.19 Uhr MESZ
50668 Köln – Altstadt-Nord
Sachverhalt

Der Fotograf legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das er während der »Kölner Lichter« gemacht hatte. Beim späteren Betrachten entdeckte er darauf eine Lichtspur mit drei rötlichen Lichtpunkten.



Beurteilung

Es hat sich hierbei mit großer Wahrscheinlichkeit um ein herkömmliches Fluggerät gehandelt. Vermutlich ein Hubschrauber im unteren Luftraum (vielleicht ein Kamerateam zum Filmen der Kölner Lichter) oder ein militärisches Flugzeug. Zivilen Flugverkehr im Anflug/im Abflug auf/von den/dem Köln-Bonner Flughafen hat es um 22.19 Uhr laut Flugsicherungsdaten nicht gegeben, für militärischen Flugverkehr werden leider nur selten Daten bereit gestellt. Der Flughafen hat einen militärischen Teil, dort ist die Flugbereitschaft des Bundesverteidigungsministeriums stationiert.

Durch die relativ lange Belichtungszeit von vier Sekunden (nach EXIF-Daten) ist das Fluggerät nur als längliche Verwischungsspur zu erkennen. Bei den rötlich leuchtenden Punkten handelt es sich um das aufblitzende Positionslicht. Ähnliche Lichter sind auch links am Baukran zu erkennen.

–hwp–

**20120722 A, 22.7.2012, ca. 16.00 Uhr MESZ
16798 Fürstenberg/Havel – Himmelpfort
Sachverhalt**

Während eines Mittelaltermarktes in Himmelpfort machte die Einsenderin ein paar Fotos. Auf einer der Aufnahmen entdeckte sie beim späteren Betrachten ein merkwürdiges Objekt.



Kleiner Kohlweißling
de.wikipedia.org/wiki/Kleiner_Kohlwei%C3%9Fling

Vermutlich ein Schmetterling aus der Gruppe der Weißlinge o. ä., die auch dunkle Flügelspitzen aufweisen.

–hwp–

**20170128 A, 28.1.2017, 14.30 Uhr MEZ
74399 Walheim
Sachverhalt**

Die Melderin legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das nahe der Sonne ein rundes Objekt am Himmel zeigt. Erst beim späteren Betrachten der Aufnahme habe sie es auf dem Foto entdeckt.



Beurteilung

Das Foto zeigt m.E. sehr deutlich einen Schmetterling, der zufällig während der Aufnahme durch das Bildfeld fliegt.



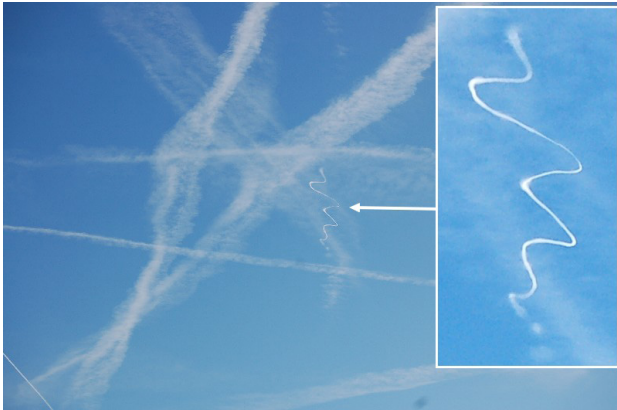
Beurteilung

Es hat sich zweifelsfrei um eine Linsenreflexion gehandelt.

–hwp–

20170225 A, 25.2.2017, 11.26 Uhr MEZ**63853 Mömlingen****Sachverhalt**

Der Melder legte uns mehrere Fotos von einem ungewöhnlichen zickzackförmigen Kondensstreifen vor und fragt sich, welches Objekt den verursacht haben könnte. Zudem sei auf allen Aufnahmen ein verschwommener Punkt zu sehen.

**Beurteilung**

Zwischen den beiden Aufnahmen liegen 2½ Minuten.

Es hat sich um eine vergleichsweise seltene Erscheinungsform eines Kondensstreifens gehandelt.

Eine Überprüfung der Fluglage zum betreffenden Zeitraum hat gezeigt, dass mehrere Flugzeuge im Luftraum über und nahe Mömlingen waren

Zum Thema zickzackförmige Kondensstreifen: www.metabunk.org/sinusoidal-thin-con-

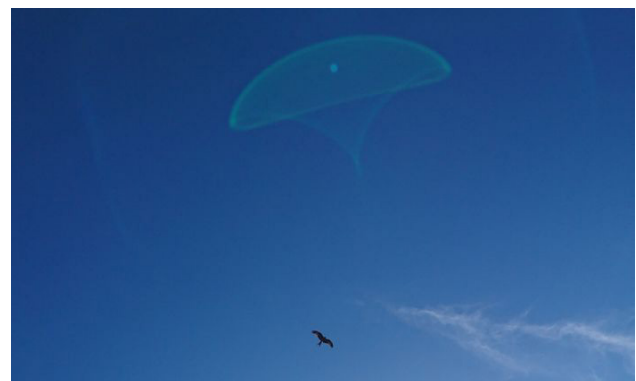
trails-explained-meandering-solitary-hybrid-contrails-the-rook-instability.t4539/

Bei dem »verschwommenen Punkt«, der auf beiden Aufnahmen am unteren Bildrand zu sehen ist, handelt es sich m.E. um eine Verschmutzung, wahrscheinlich Staub auf dem Kamera-Sensor.

–hwp–

20170516 A, 16.5.2017, 17.40 Uhr MESZ**88255 Baidt****Sachverhalt**

Der Melder legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das er von einem fliegenden Rotmilan gemacht hatte. Beim späteren Betrachten der Aufnahme entdeckte er darauf ein quallenförmiges Objekt.

**Beurteilung**

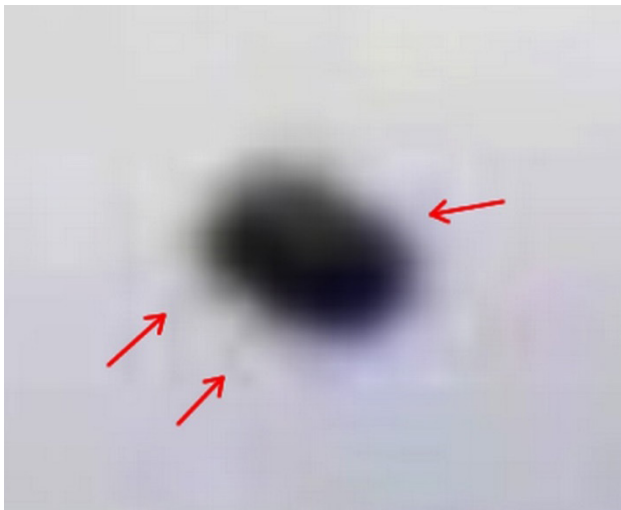
Bei der auf dem Foto zu sehenden Lichterscheinung hat es sich zweifelsfrei um eine

Linsenreflexion gehandelt.

–hwp–

20120000 E, 00.00.2012, tagsüber
6010 Alpnach - Bergmassiv Pilatus, Schweiz
Sachverhalt

Die Melderin hat bei geöffnetem Fenster in der Pilatusbahn (Zahnradbahn nach Pilatus Kulm) die Berglandschaft fotografiert und zuhause beim späteren Betrachten auf der Aufnahme ein dunkles Objekt am Himmel entdeckt.



Beurteilung

Meiner Einschätzung nach hat es sich um ein Insekt, vermutlich um eine Hummel gehandelt. In der Ausschnittvergrößerung sind Strukturen zu erkennen, die als Beine des In-

sekts gedeutet werden könnten. Die Unschärfe des Objekts weist darauf hin, dass es sich nahe der Kamera, also außerhalb des Fokus befand.

–hwp–

20130702 A, 2.7.2013, 17.27 Uhr MEZ
44791 Bochum
Sachverhalt

Der Melder legte uns ein Foto zur Begutachtung vor, das am Bochumer Bergbau-Museum entstand. Beim späteren Betrachten der Aufnahmen entdeckte er auf einem Foto ein längliches unscharfes Objekt am Himmel.



Beurteilung

Unserer Erfahrung und Einschätzung nach, hat es sich bei dem fotografierten Objekt mit großer Wahrscheinlichkeit um ein Insekt gehandelt, das zum Zeitpunkt der Aufnahme zufällig durch das Bildfeld flog.

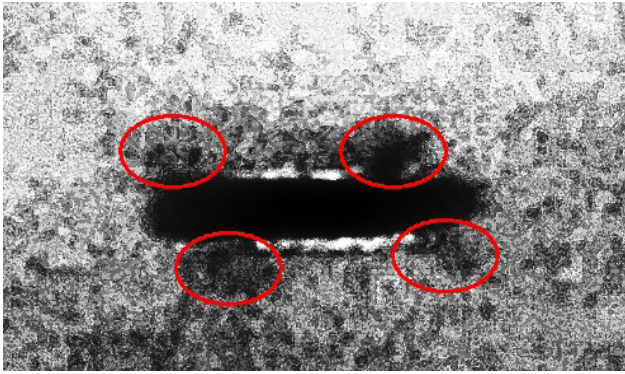


Abbildung aus der forensischen Bildanalyse

Die Aufnahme wurde mit einer Belichtungszeit von 1/250 Sekunde aufgenommen. In diesem Zeitraum legt das kleine Insekt bereits eine Strecke zurück, die sich im Bild als längliche unscharfe Verwischungsspur zeigt. An dem Objekt selbst sind Strukturen zu erkennen (rote Kreise), die auf den Flügelschlag des Insekts zurückzuführen sind.

–hwp–

20130800 B, 00.8.2013, abends

46537 Dinslaken

Sachverhalt

Der Einsender legte uns Fotos zur Begutachtung vor, die er mit seinem Smartphone von der untergehenden Sonne gemacht hat. Beim späteren Betrachten entdeckte er auf den Fotos rechts oberhalb der Sonne ein grünliches Objekt und auf einem anderen eine violette Lichterscheinung.



Beurteilung

Es hat sich zweifelsfrei um Linsenreflexionen gehandelt, die vom starken Gegenlicht der Sonne verursacht wurden.

Zum Zeitpunkt der Bearbeitung dieses Falles war die Wetterlage so günstig, dass ich gleich einen spontanen Versuch unternommen habe, um die Fotos nachzustellen:



Nachgestellte Aufnahmen aus dem Eingang zum GEP-Büro heraus

–hwp–

20130914 A, 14.9.2013, 22.40 Uhr MESZ

25479 Ellerau

Sachverhalt

Von der Autobahn A7 aus, zwischen Kaltenkirchen und Quickborn, beobachteten die Zeugen in westlicher Richtung für etwa 1 bis 2 Minuten ca. 30 bis 50 ungeordnete orange-rote Lichter, die ohne ihre Abstände zueinander zu verändern am Himmel dahin zogen (siehe Rekonstruktion unten).

Beurteilung

Trotz der zum Zeitpunkt der Sichtung herrschenden schlechten Witterung hat man wohl eine regenfreie Zeit genutzt und eine Flotte Himmelslaternen gestartet.

–hwp–

20130927 A, 27.09.2013, 18:01 MESZ

16225 Eberswalde

Sachverhalt

Der 50-jährige Einsender legte uns eine Aufnahme zur Begutachtung vor, die er von einem Regenbogen gemacht hatte. Beim spä-

teren Betrachten des Fotos habe er darauf ein ungewöhnliches Objekt entdeckt, das über einem Haus zu fliegen scheint.



Grafische Rekonstruktion der Zeugen zum Fall 20130914 A,25479 Ellerau



Grafische Rekonstruktion

Beurteilung

Es hat sich offensichtlich um einen Vogel gehandelt. Deutlich ist der oberhalb des hellen Körpers eine dunkle Struktur zu sehen, die auf den Flügelschlag des Vogels zurückzuführen ist.

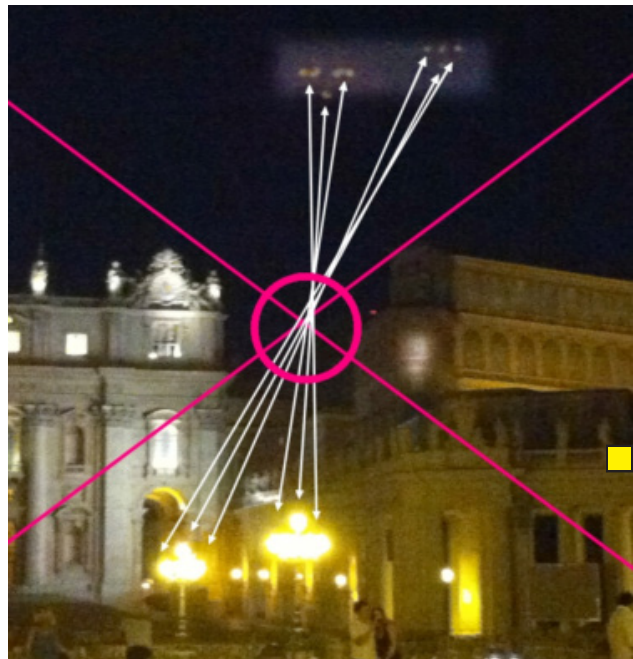
**20130805 B, 5.8.2013, 23.11 Uhr MESZ
00??? Rom, Staat Vatikanstadt
Sachverhalt**

Der Einsender legte uns zwei Fotos vor, die er nachts vom Petersdom gemacht hatte. Sie zeigen mehrere Lichterscheinungen am Himmel, die er erst beim nachträglichen Betrachten der Aufnahmen darauf entdeckte.



Beurteilung

Es handelt sich m.E. zweifelsfrei um Linsenreflexionen. Die Achsen zwischen den Lichtern am Himmel und möglichen Ursachen am Boden verlaufen durch die Bildmitte. Eine Gegebenheit, die für Linsenreflexionen bei Fotografien mit Digitalkameras charakteristisch ist.



Auslöser der Linsenreflexionen waren somit die Laternen vor dem Petersdom.

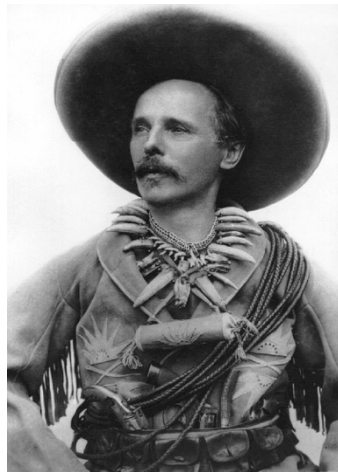
–hwp–

Ein »UFO« bei Karl May

Ulrich Magin

Zumindest meine Generation hat ihn noch mit der Taschenlampe unter der Bettdecke gelesen (damals gab es noch keine E-Books) – Karl May. Und wer hätte gedacht, dass der sächsische Lügen-erzähler in einem seiner Romane sogar über ein »UFO« berichtet?

Karl Mays Anthologie »Unter Geiern«, 1890 erstmals erschienen, enthält seit 1913 auch die beiden Jugenderzählungen »Der Sohn des Bärenjägers« und »Der Geist des Llano estacado«. Letzte interessiert uns hier, sollte »Jugenderzählung« bedeuten, dass er sie als junger Mann schrieb, liegt die Entstehungszeit wohl vor 1860. Die Geschichte spielt im Westen der USA. Im 4. Kapitel (»Im ›Yuavh-Kai«) lesen



Karl May als Old Shatterhand, 1896
de.wikipedia.org/wiki/Karl_May



»Der Geist des Llano estacado« wurde als Jugenderzählung in der Knaben-Zeitung »Der Gute Kamerad« von Februar bis September 1888 veröffentlicht.

www.karl-may-stiftung.de/may-texte/kamerad/geist/llano.html

wir:

»Und dazu trat jetzt eine andere Erscheinung, welche nicht mit dem Ohre, sondern mit dem Auge wahrgenommen wurde.

Es war, als ob der Himmel höher, entfernter geworden sei. Die wenigen Sterne, welche an demselben standen, schienen kleiner als sonst zu sein. An diesem Himmel, da wo er südwärts scheinbar auf dem Felsen ruhte, erschien jetzt plötzlich eine hellgelb strahlende Scheibe von der Größe des Vollmondes. Ihr Umfang war zunächst scharf abgegrenzt. Sie bewegte sich, scheinbar langsam und nicht bogenförmig über den Himmel hin, sondern sie schien aus der Sternenwelt hervorzubrechen und in schnurgerader Richtung und immer größer werdender Geschwindigkeit gerade auf das Thal loszukommen.

Je weiter sie sich näherte, desto mehr vergrößerte sie sich und desto deutlicher war zu sehen, daß es nicht eine flache Scheibe, sondern eine volle Kugel war.

Die Umrisse derselben verloren ihre Schärfe; es brachen blitzförmige, zuckende Strahlen hervor, und es bildete sich ein Schweif, welcher bei weitem heller und lebhafter als derjenige eines Kometen leuchtete.

Die Kugel selbst war nicht mehr gelb allein. Sie schien aus flüssigem Feuer zu bestehen, dessen bewegte Glut in allen möglichen Farben funkelte und sprühte. Man sah, daß sie sich um ihre eigene Achse bewegte, oder wenigstens gaben die wirbelnden Farben ihr diesen Anschein. Ihre Schnelligkeit nahm wirklich furchterweckend zu. Dann war es, als ob sie einige Augenblicke lang im Fluge innehalte, gerade hoch über der Mitte des

Thales. Dann that es einen Krach, als würden mehrere Kanonen zu gleicher Zeit losgeschossen; die Kugel zerplatzte in unzählige Stücke, welche im Niederfall ihr Licht verloren; der Schweiß war noch einige Sekunden lang zu sehen; in dem kleinen Weiher that es einen Schlag, und das Wasser desselben spritzte hoch auf, als ob etwas Schweres aus mehr als Turmeshöhe hineingeworfen worden sei. Die Männer wurden mit Wasser überspritzt.

Nun war das Firmament wieder dunkel wie vorher; man sah die Sterne wieder wie verschwindend kleine Punkte, doch ein voller, gewaltiger Ton, welcher aus mehreren übereinanderliegenden Oktaven bestand, brauste unisono über die Köpfe der erschrockenen Männer hin.

Nur Winnetou hatte auch jetzt seine gewohnte Ruhe beibehalten; es gab eben kein Ereignis, welches ihm dieselbe rauben konnte.

›Ku-begay, die Feuerkugel,‹ sagte er. ›Der große Manitou hat sie vom Himmel geworfen und auf die Erde geschmettert.‹

›Eine Feuerkugel?‹ fragte Blount. ›Ja, es sah wie eine Kugel aus. Aber habt Ihr den Schwanz gesehen? Es war ein Drache; es war der Teufel, der böse Geist, welcher um Mitternacht sein Wesen treibt.‹

›Pshaw!‹ antwortete der Apache, indem er sich von dem abergläubischen Manne abwandte.

›Ja, das war der Drache!‹ stimmte Porter seinem Gefährten bei. ›Ich habe ihn noch nie gesehen, aber ich hörte andere von ihm erzählen. Meine Großmutter hat ihn in die Feueresse des Nachbars fahren sehen, welcher den Teufel hatte und ihm für Geld seine Seele verschrieb.‹

›Laßt Euch nicht auslachen, Sir!‹ sagte der Bärenjäger. ›Wir leben doch nicht mehr im dunklen Mittelalter, in welchem man noch an Drachen und Gespenster glaubte, oder in welchem vielmehr den Dummen dieser Glau-



Verlag Neues Leben Berlin (DDR), 1985

be beigebracht wurde, damit die Klugen ihre Ernte dabei fänden.‹

›Was es damals gegeben hat, gibt es auch jetzt noch! Oder wollt Ihr klüger sein als ich?‹ fragte Porter scharf.

›Pah! Ich bilde mir auf meine Klugheit gar nichts ein. Früher hielt man alle die Erscheinungen, welche man sich nicht zu erklären vermochte, für Teufelswerk. Jetzt aber ist, gottlob, die Wissenschaft so weit vorgeritten, daß sie des Beelzebubs und seiner berühmten Großmutter sehr wohl entbehren kann.‹

›Ach so! Ihr gehört wohl auch zu diesen Aufgeklärten und sogenannten Gelehrten?‹

›Ich bin nicht gelehrt; aber daß eine Feuerkugel kein Teufel ist, das weiß ich doch.‹

›Nun, was ist sie denn sonst?‹

›Nichts als ein kleiner, brennender, entweder im Entstehen oder im Vergehen begriffener Himmelskörper, welcher auf seiner Bahn der Erde so nahe gekommen ist, daß er von derselben angezogen und auf sie herabgerissen wird.«

›Ein Himmelskörper? Also ein Stern?«

›Ja.«

›Welcher Dummkopf hat Euch das denn weiß gemacht?«

›Einer, dem das Wort Dummkopf in das Gesicht zu werfen Ihr wohl nicht wagen würdet, nämlich Old Shatterhand.«

›Der? Ist das wahr?«

›Jawohl! Wenn wir des Abends am Lagerfeuer saßen, haben wir uns sehr oft über solche scheinbar unerklärliche Dinge und Erscheinungen unterhalten, und er hat für alles eine ganz natürliche Erläuterung gehabt. Wenn Ihr klüger sein wollt, als dieser Mann, so habe ich nichts dagegen. Habt Ihr denn nicht gehört, daß hier etwas in das Wasser gefallen ist?«

›Gehört, gesehen und auch gefühlt. Wir sind ja alle naß geworden.«

›So ist also, wenn Eure Ansicht richtig wäre, der Teufel hier in den Teich gestürzt, und da wir vergessen haben, ihn herauszuziehen, so ist er jedenfalls ertrunken.«

›Der ersäuft natürlich nicht. Er ist gleich hinunter in die Hölle gefahren.«

›So kann er sich dort am Feuer trocknen, nachdem er hier naß geworden ist, damit er sich nicht gar erkältet und einen Schnupfen bekommt. Könnten wir das Wasser entfernen, so würden wir ein Loch im Boden sehen, in welchem der Aerolith steckt, ein Stück des Meteorsteines, aus welchem die Feuerkugel bestanden hat.«

›Ein Stein? Hm! Der hätte uns ja erschlagen können!«

›Allerdings. Es ist ein Glück für uns, daß er ins Wasser fiel.«

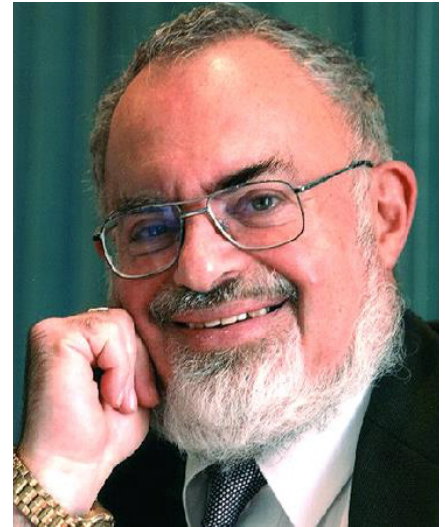
Kurz notiert

Aktuelle Meldungen

Stanton T. Friedman verstorben

Am 13. Mai 2019 verstarb der kanadische UFO-Forscher Stanton T. Friedman im Alter von 84 Jahren.

Friedman hatte in den 1950-er Jahren Kernphysik studiert und war von da an für Industrieunternehmen im Bereich Luftfahrt und Energiegewinnung tätig.



Als aktiver UFO-Forscher untersuchte Friedman den Roswell-Zwischenfall (Koautor von »Der UFO-Absturz bei Corona« und die berühmten »Majestic-12«-Papiere. Stets war er von Außerirdischen bzw. deren Raumschiffen als Hintergrund überzeugt. In seinen Worten: »Die Beweise sind überwältigend, dass der Planet Erde von intelligent gesteuerten außerirdischen Raumfahrzeugen besucht wird.«

Friedman war ein harter Gegner von kritischen bzw. skeptischen UFO-Forschern, debattierte mit Personen wie Carl Sagan oder Phil Klass. Er war ein Kritiker des SETI-Projekts, da Außerirdische seiner Ansicht nach ja bereits die Erde besuchen würden.

Danny Ammon

Quelle: www.stantonfriedman.com

UFO-Entführungen und falsche Erinnerungen

Warum Hypnose kein valides Mittel sein kann, verdrängte Erinnerungen hervorzuholen

André Kramer

Dass Menschen mit Entführungserfahrungen durch hypnotische Techniken tieferen Zugang zu den Erinnerungen an diese Erfahrungen gewinnen sollen, ist ein vielfach kolportierter und angewandeter Aspekt der Entführungsforschung. Auch in den UFO-Forschungsgrundsätzen wird diese Praxis beleuchtet. Ob diese Art der »Gewinnung von Erinnerungen« wissenschaftlich haltbar ist und ob die Empfehlungen in den Forschungsgrundsätzen vor diesem Hintergrund korrekt sind, soll im vorliegenden Beitrag im Detail betrachtet werden.

Einleitung

In den von der GEP initiierten und inzwischen sowohl von der DEGUFO als auch der MUFON-CES anerkannten »Grundsätzen redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens« heißt es unter §6 (11):

»Der Einsatz regressionshypnotischer Techniken kann Symptome lindern, die ein Melder aufgrund einer traumatischen UFO-Erfahrung entwickelt hat, birgt aber auch die Gefahr der Beeinflussung des Gedächtnisses und der Entstehung von Pseudoerinnerungen [4, 11]. Wenn Hypnose eingesetzt werden soll, dann ausschließlich durch Hinzuziehen eines dafür ausgebildeten psychologischen oder ärztlichen Psychotherapeuten und dessen professioneller Abwägung. Der Melder ist über die Möglichkeiten und Problematiken der Anwendung solcher Techniken aufzuklären und muss in die Behandlung einwilligen. Resultate der Regressionshypnose in Form von Erinnerungen des Melders können nur dann als reale Fakten in die Ermittlungsergebnisse eingehen, wenn unabhängige Verifikationen

der erlangten Erinnerungen existieren.«¹

Dieser Aspekt ist ein klarer Bruch mit der gängigen Praxis in der Arbeit mit Abductees, wie sie seit den 1960-er Jahren (der Fall Betty und Barney Hill) praktiziert wird. Der Grund hierfür ist die in der Szene vielfach vorherrschende Annahme, dass Hypnose eine Technik ist, die nicht nur in der Lage ist, »verschüttete« Erinnerungen wieder ins Bewusstsein der hypnotisierten Person gelangen zu lassen, sondern sogar das generelle Erinnerungsvermögen verbessern soll.

Bei dieser Annahme handelt es sich zweifelsfrei um einen Mythos, der so nicht aufrecht zu erhalten ist, wie im Folgenden aufgezeigt werden soll. Hierbei soll zunächst die Praxis innerhalb der Entführungsforschung sowie die Methodendiskussion dargestellt werden, gefolgt von einer Betrachtung der

¹ Ammon et al., 2017, S. 7
www.ufo-forschung.de/wp-content/uploads/UFO-Forschungsgrundsuetze-Version-2017-09-23.pdf, gesichtet am 5.4.2019

Hypnose unter Berücksichtigung des Standes der Forschung und seiner Verwendung als therapeutisches Instrument.

Am Ende soll ein Abgleich zwischen diesen beiden Teilen stattfinden und begründet werden, weshalb Hypnose zum einen kein valides Mittel ist, um verdeckte Erinnerungen aufzuhellen und zum anderen, weshalb eine solche Verwendung im höchsten Maße unethisch ist. Ein Punkt, der quasi wieder den Bogen zu den oben zitierten Grundsätzen spannt.

Gleichzeitig soll die aktuelle Formulierung in den Grundsätzen am Ende hinterfragt werden. Sie erscheint als ein Kompromiss, da es in der Szene noch immer Befürworter der Hypnosepraxis gibt. Dass durch diese Formulierung jedoch wenig gewonnen und im Gegensatz gewisse forschungsrelevante und vor allem auch ethische Gefahrenmomente entstehen, soll zum Schluss diskutiert und argumentiert werden.

Entführungsforschung und Hypnose

Bereits im ersten weltweit bekannt gewordenen Fall einer UFO-Entführung, der oben drein auch noch in den folgenden Jahren lange eine Art Idealtypus für ein solches Ereignis darstellte, wurden die Erinnerungen an das Geschehen mittels Hypnose wieder ans Licht gebracht. Dieser Fall »Betty und Barney Hill« ereignete sich 1961 und benötigt an dieser Stelle sicherlich keine genaue Fallschilderung. Wohl aber soll auf einen Aspekt der Hill-Entführung aufmerksam gemacht werden, der im Kontext dieses Themas von Bedeutung ist.

Ursprünglich hatte das Ehepaar Hill eine UFO-Sichtung und musste einen Zeitverlust feststellen, als es schlussendlich zuhause ankam. In den kommenden Wochen litt Barney Hill unter einem Magengeschwür, Betty wurde von obskuren Alpträumen geplagt. Erst 1963 kam es zu Hypnoserrückführungen durch den Psychiater Dr. Benjamin Simon.

Während Betty in den Sitzungen recht früh ein komplexes Entführungsszenario zu berichten wusste, wichen Barneys Aussagen hiervon beträchtlich ab! So sagte er unter Hypnose zu den uniformierten Wesen, die er in dem Flugobjekt ausgemacht zu haben glaubte: »Ich denke an – ich denke an – einen rothaarigen Iren. Ich weiß nicht warum... ich glaube, ich weiß warum. Weil die Iren normalerweise keine Farbigen mögen.«² Etwas später wiederum sagte er während der Sitzung: »Er sieht aus wie ein deutscher Nazi. Er ist ein Nazi...«.³

Barney Hill, der ein Farbiger war, verarbeitete hier also recht eindeutig soziale Probleme, mit denen er zu dieser Zeit aufgrund seiner Hautfarbe zu kämpfen hatte.

Betty wiederum hatte andere Erinnerungen und berichtete von einer Entführung durch kleinwüchsige Wesen mit mandelförmigen Augen. Eine Geschichte, der sich Barney erst viel später (nach vielen Gesprächen mit seiner Frau) anschloss.

Ab Mitte der 1970-er Jahre nahm das Thema der UFO-Entführungen dann an Fahrt auf. Immer schon spielten Hypnoserrückführungen hierbei eine besondere Rolle. Während diese frühen Fälle aber oft auf zumindest zum Teil bewussten Erinnerungen beruhten, etwa Pascagoula 1973 oder auch die ersten Fälle von Budd Hopkins, nahm Hypnose als



Betty und Barney Hill

² Fuller 1996, S. 113

³ a.a.O., S. 114

Mittel der Informationsgewinnung mit der Zeit einen immer größeren Raum ein. Komische Träume und andere schlafassoziierte Phänomene reichten immer häufiger aus, eine Hypnose zu rechtfertigen, um eine mögliche Entführung durch Außerirdische aufzudecken.

Die Grundannahme der betreffenden Entführungsforscher ist hierbei, dass die Erinnerungen an die tatsächlichen Ereignisse entweder aufgrund des Traumas verdrängt oder aber von den Außerirdischen gezielt gelöscht wurden. Auch die Annahme der Induzierung von Deckerinnerungen durch die Außerirdischen tritt zuweilen auf.

Erinnerungen und Hypnose aus wissenschaftlicher Sicht

Das menschliche Erinnerungsvermögen funktioniert nicht wie das Abspielen einer abgespeicherten Datei. Was wir erinnern nennen ist in Wahrheit eine gedankliche Rekonstruktion vergangener Ereignisse, die mehrfache kognitive Verarbeitung hinter sich hat und zudem noch durch suggestive Elemente mitgeprägt ist:

»Das menschliche Gedächtnis ist kein passiver Informationsspeicher, sondern aktives Organ der Informationssuche, der Bildung von Erwartung, der Verarbeitung und Nutzung von Information für Verhaltensentscheidung.«⁴

Unser Gehirn speichert Informationen zunächst in einem von drei Bereichen ab. Wir sprechen hier vom Ultrakurzzeitgedächtnis (Sensorisches Gedächtnis), dem Kurzzeitgedächtnis und dem Langzeitgedächtnis.

Im Ultrakurzzeitgedächtnis werden Außenreize für nur sehr kurze Zeit (in der Regel zwischen 150–250 msek) fixiert. Die wahrgenommenen Reize werden in dieser Zeit mit den gespeicherten Informationen abgeglichen und auf Wiedererkennung geprüft.

Im Kurzzeitgedächtnis (auch Arbeitsgedächtnis) werden Informationen für den unmittelbaren Zugriff kurzzeitig gespeichert.

Das Langzeitgedächtnis ist schlussendlich der Arbeitsspeicher für Erlerntes und Erfahrenes. Hier werden Informationen langfristig fixiert.⁵

Diese Fixierungen aber werden zum Teil beim Abrufen mit anderen Gedächtnisinhalten und Einflussfaktoren von außen vermischt. Hinzu kommt, dass es sich bei Erinnerungen um rekonstruierte Rekonstruktionen handelt. Das heißt, Erinnerungen und ihr Zusammenhang interagieren mit den Wünschen und Erwartungen der erinnernden Person.

Hieraus ergibt sich eine große Fehleranfälligkeit für Erinnerungen, die sich in Pseudoerinnerungen und Gedächtnistäuschungen niederschlagen können.

Unter Pseudoerinnerungen versteht man solche Erinnerungen, die zwar subjektiv vorhanden sind, deren Inhalt objektiv aber nie geschehen ist. Gedächtnistäuschung ist die *»subjektive Verfälschung durch Hinzunahme, Auslassung oder Ersetzung beim Erinnern eines vergangenen Ereignisses.«⁶*

In unserem Kontext ist hierbei das biographische Erinnern zu beachten. Hier werden drei Arten der autobiographischen Erinnerungen unterscheiden:

- Lebensabschnitte (etwa Schulzeit, Ausbildung usw.)
- sich wiederholende Ereignisse (Arbeit, Sport usw.)
- spezifische Eigenarten zu bestimmten Erlebnissen

Alle drei Arten der biographischen Erinnerungen haben hierbei unterschiedliche Funktionen und werden möglicherweise durch

4 Klix 1999, S. 213

5 vgl. a. a. O., S. 213 f.

6 Baioui 2012, S. 185

unterschiedliche Gehirnsysteme vermittelt.⁷

Dabei ist unser Gedächtnis im höchsten Grade empfänglich für Suggestionen (sowohl Autosuggestion als auch Suggestionen von außen), wie eine Reihe von Experimenten unlängst nachgewiesen hat. So konnten Versuche etwa zeigen, dass Versuchspersonen erlebte Ereignisse fehlerhaft erinnern, wenn sie später zusätzliche Informationen erhalten, die zum Rest ihrer Geschichte inkonsistent sind. Man nimmt als Ursache für derartige Erinnerungsverfälschungen den Versuch des Gehirns an, die durch die Vermengung dreier Quellen (Erlebnis, Zusatzinformation und allgemeines Wissen) auszugleichen, mit dem Resultat, dass Erinnerungsverzerrungen entstehen.⁸

Dieser Umstand ist es, der so genannte Regressionshypnosen so problematisch macht. Unter Hypnose befindet sich eine Person in einem hoch suggestiblen Zustand. Die Gefahr von Erinnerungsverfälschungen in Wechselwirkung mit der Befragung durch den Hypnotiseur (und dessen Erwartungen, Überzeugungen usw.) und den eigenen Erwartungen und Überzeugungen, kann hier noch schneller zu Gedächtnistäuschungen und sogar Pseudoerinnerungen führen:

»Orne at al. (1988) haben durch verschiedene experimentelle Studien die Modifizierbarkeit von Gedächtnisinhalten erforscht.

So fragten sie Versuchspersonen, wie sie die letzte Nacht geschlafen hätten und ob sie durch irgendetwas geweckt worden seien. Die Versuchspersonen verneinten, durch irgendetwas aufgewacht zu sein. Daraufhin wurde eine Trance induziert, und die Versuchspersonen wurden gefragt: Wovon wurden sie in der letzten Nacht geweckt? Was implizierte, dass sie geweckt worden waren, die Frage war nur, wodurch. Die Versuchs-

personen begannen daraufhin, Ereignisse zu phantasieren, wie z.B. »Draußen fiel ein Schuss und ich bin zum Fenster gegangen, da war eine Schießerei auf der Straße.« Nach Beendigung der Trance wurden die Versuchspersonen nun erneut gefragt, wie sie die letzte Nacht geschlafen hätten. Sie gaben an, in der Nacht aufgewacht zu sein, und berichteten die phantasierten Ereignisse.

Selbst die Versicherung, man habe ihnen dies alles suggeriert, konnte sie nicht von der Meinung abbringen, das Phantasierte tatsächlich erlebt zu haben.«⁹

Wir sprechen in derartigen Fällen von sogenannten False Memories, also falschen Erinnerungen.

Jetzt könnte man natürlich meinen, Hypnotherapeuten seien sich dieser Gefahren bewusst und würden einfach nicht suggestiv auf ihre Patienten einwirken. Dies ist offensichtlich ein Fehlschluss! Die Studie von Yapko 1996 an 869 Therapeuten ergab, dass jeder Sechste angab, sein Wissen über Funktionsweisen des menschlichen Gehirns sei unterdurchschnittlich. Mehr als 50% gaben an, keinen Versuch unternommen zu haben, echte von falschen Erinnerungen zu trennen, 53% arbeiten mit Hypnosetechniken, aber nur 43% sind darin formal ausgebildet.¹⁰

Auch in der Entführungsforschung klingt das Thema der falschen Erinnerungen immer wieder an und wurde zum Teil auch ausgiebig diskutiert. Es bleibt bei der Betrachtung dieser Debatten der Eindruck, dass die Gefahren der Erzeugung falscher Erinnerungen herunter gespielt werden, indem die Forscher meinen, es komme lediglich auf die richtige Anwendung von Hypnose an, um falsche Erinnerungen zu vermeiden. Für Raymond Fowler ist es eine Tatsache, *»daß hypnotische Regression wahre frühere Erlebnisse*

7 vgl. Fiedler 2008, S.95

8 vgl. a.a.O., S.186 f.

9 Stoffels; Ernst 2002, S.450

10 vgl. Bange 2002, S.65

enthüllen kann, wenn sie sorgfältig durch einen erfahrenen Hypnotiseur durchgeführt wird«. ¹¹ Der Laien-Hypnotiseur Jacobs etwa meint, ein Hypnotiseur/Fachmann müsse erkennen können, ob das Subjekt fabuliert oder falsche Erinnerungen erzeugt ¹², Fiebag sieht den Unterschied zwischen echten und falschen Erinnerungen in der »echten« Angst, die bei hypnosegenerierten Erinnerungen nicht vorhanden sei. ¹³

Oft zeigt sich hierbei, dass die Befürworter und Anwender von Hypnose in der Abduktionsforschung mit den Gefahren der Erzeugung falscher Erinnerungen kaum befasst haben. Ein sehr aktuelles Beispiel ist Marcel Polte, der in seinem inhaltlich wie methodologisch äußerst fragwürdigen Buch über UFO-Entführungen zum Thema falsche Erinnerungen lediglich ein paar Websites populärwissenschaftlicher Magazine und Wochen- sowie Tageszeitungen anführt ¹⁴ und sich als Anwender von Hypnose (als psychiatrischer Laie) nicht mit Fachliteratur hierzu auseinandergesetzt hat. Er glaubt also, durch gezieltes Vermeiden von Suggestivfragen ließe sich die Entstehung falscher Erinnerungen vermeiden. ¹⁵

Dieser Glaube ist irrtümlich. Menschen, die sich an Entführungsforscher wenden, haben sich in der Regel aufgrund von für sie mysteriös erscheinenden Ereignissen (unheimliche Träume, nächtliche Lähmungsercheinungen usw.) bereits mit der Möglichkeit auseinandergesetzt, von Außerirdischen entführt worden zu sein. Sie gehen also bereits mit der Erwartungshaltung zu dem

jeweiligen Forscher, dass dieser helfen könne, die verschüttet geglaubten Erinnerungen präzise wieder herzustellen. Das Resultat ist bereits hier ein autosuggestiver Moment. Neben den Eigenerwartungen kommen natürlich auch die Erwartungen des Forschers bei einer Hypnosesitzung mit ins Spiel.

Bei allem Vertrauen echter oder angeblicher Fachleute in ihre Fähigkeiten, verschüttete Erinnerungen mittels Hypnosetechniken wieder in das Gedächtnis der betroffenen Personen zurückzuholen, aus wissenschaftlicher Sicht ist noch nicht geklärt, wie die Produktion falscher Erinnerungen gänzlich vermieden werden kann. ¹⁶

Andere UFO- und Abduktionsforscher zeigen sich hier glücklicherweise kritischer.

Bereits die Psychiaterin Dr. A. Clamar, die für Budd Hopkins in den 1970-er und 1980-er Jahren Hypnoseregressionen an Menschen durchführte, die glaubten, von UFOs entführt worden zu sein, schreibt im Nachwort zu Hopkins »Fehlende Zeit«:

»Die Hypnose ist nicht das richtige Mittel, um zu ergründen, ob jene UFO-Begegnungen tatsächlich stattfanden.«¹⁷

Der Reiz, über Hypnose aber konkrete Informationen über Vorgehen und Ziele der postulierten Aliens zu erhalten, scheint Hopkins davon abgehalten zu haben, dieser kritische Anmerkung auch nur die geringste Beachtung zu schenken.

Klare Worte gegen den Einsatz von Hypnose findet Jacques Vallée:

»In ihrer Begierde, irgendwelche Gemeinsamkeiten festzuhalten, die sie selbst erst herstellen, indem sie die hypnotisierten Zeugen mit Suggestivfragen bombardieren, sorgen viele Forscher dafür, daß die Fälle stets den bisherigen Erfahrungen entsprechen. Diese Perversion wissenschaftlicher

11 Fowler 1991, S. 21

12 vgl. Jacobs 1998, S. 32

13 vgl. Fiebag 1995, S. 249 f., dies deckt sich mit Appelle 1996, S. 198, der behauptet, man könne die hohe Emotionalität »echter« Entführungen nicht simulieren

14 vgl. Polte 2018, S. 240

15 vgl. a. a. O., S. 71 ff.

16 vgl. Fiedler 2008, S. 103

17 Clamar 1982, S. 262

*Methodik kann nur zu absurden Resultaten führen.*¹⁸

So ist es doch recht auffällig, dass die Ergebnisse von Jacobs' Arbeiten vornehmlich böse gesinnte Außerirdische hervorbringen, während wir bei Mack auf Aliens treffen, die die Menschheit spirituell voranbringen wollen.¹⁹

Ein besonders drastisches Beispiel hierfür finden wir in dem rechtsextremen Autor Jan Udo Holey, der oft unter dem Pseudonym Jan van Helsing publiziert. In den Hypnosesitzungen mit Betroffenen, die von ihm begleitet wurden, entpuppten sich die Entführer als arische Aliens vom Aldebaran, als Hitler-Gehilfen, die gegen die Bedrohung durch dunkelhäutige Aliens kämpfen müssen.²⁰

Thomas E. Bullard weist auf den interessanten statistischen Umstand hin, dass hypnosegenerierte Entführungsgeschichten am häufigsten den Typus des kleinen Grauen beschreiben, während bewusst erinnernde Erleber ein sehr breites Spektrum an Wesen beschreiben, die für die Erlebnisse verantwortlich gemacht werden.²¹

Tatsächlich lassen sich besonders kurz zurückliegende Traumata auch recht präzise wieder in Erinnerung rufen, strittig bleibt jedoch die Frage, wie präzise (daher korrekt) diese Erinnerungen sich an das tatsächliche Geschehen angliedern. Unser Gedächtnis neigt zur Ergänzung von Lücken. Diese Lücken können auch durch Fiktionen geschlossen werden, die sich jedoch real anfühlen.²² An dieser Stelle kommen wieder die drei Bausteine unseres autobiographischen Gedächtnisses ins Spiel. Das Autobiographische wird aus allen drei Bereichen (Lebensabschnitte,

»Auf keinen Fall sollte Hypnose zur Wiedererlangung vermeintlich amnestischer Erinnerungen eingesetzt werden.«

Prof. Dr. Peter Fiedler, Psychologe

wiederholende Ereignisse und spezifische Eigenheiten zu bestimmten Ereignissen) rekonstruiert. Durch Kombinationen kann so ein persönlicher Mythos im Zusammenspiel mit den Bedeutungszuschreibungen entstehen. Und genau dieser Aspekt wird als Grundlage für die Entstehung falscher Erinnerungen angesehen.²³

In einem therapeutischen Kontext kann hierbei Hypnose ein Mittel sein, Erinnerungen wieder hervorzuholen. Dies hat aber das Ziel, eine Auseinandersetzung mit den eigenen Handlungen und Erlebnisweisen zu ermöglichen, nicht jedoch, ein präzises Wiedererinnern zu garantieren.²⁴ Fiedler präzisiert deshalb nochmal in Bezug auf den Verdacht, ein Patient oder eine Patientin könnten das Opfer eines sexuellen Missbrauchs sein:

»Auf keinen Fall sollte Hypnose zur Wiedererlangung vermeintlich amnestischer Erinnerungen eingesetzt werden.«²⁵

Was die emotionale Intensität angeht, so dürfte hier kein Unterschied vorliegen, schließlich wird sowohl ein reales Trauma als auch ein fabuliertes von unserem Gehirn als »wahr« angenommen. Gardner verweist darauf, dass es in den 1980-er Jahren in den USA zu dutzenden Klagen von Menschen gegen ihre eigenen Eltern kam, da unter Hypnose angebliche sexuelle Gewalt, oft sogar satanisch-ritueller Missbrauch erinnert wur-

18 Vallée 1994, S. 250 f.

19 vgl. Mack 1995, S. 519 ff.

20 vgl. Helsing 2000

21 vgl. Bullard 1996, S. 98

22 vgl. Fiedler 2008, S. 99 f.

23 vgl. a. a. O., S. 185

24 vgl. a. a. O., S. 156 f.

25 a. a. O., S. 251

den. Erst dann begann die Sensibilisierung für mögliche suggestive Einflussformen der Hypnose und die »Entdeckung« der falschen Erinnerungen.²⁶

Schlussbetrachtungen

Wir müssen also zu dem Schluss kommen, dass hypnosegenerierte Erinnerungen keinen Erkenntniswert haben, da wir nicht in der Lage sind, schlussendlich echte von falschen Erinnerungen zu unterscheiden. Ob sich hinter einer so aufgedeckten Erinnerung also ein echtes Erlebnis verbirgt oder ein suggeriertes Fantasie-Abenteuer, ist nicht zu entscheiden. Es besteht sogar die Gefahr, dass ein echtes, womöglich anomales Erlebnis durch die Hypnoseregression verwässert wird.

Analog zur aktuellen Fassung der Grundsätze Grundsätzen redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens formulierte Ann Druffel den Rat:

»Alle hypnotisch gewonnenen Erinnerungen, die sich nicht an der Realität verifizieren lassen, sind auf jeden Fall mit Vorsicht zu genießen.«²⁷

Was aber ist eine Verifikation an der Realität? Dieser Aspekt ist nicht annähernd ausformuliert. Ist es schon eine externe Verifikation, wenn ein Mensch neben den Erinnerungen unter Hypnose auch zum Beispiel auf der Couch statt im Bett aufwacht? Sind Narben am Körper eine solche Verifikation? Wir laufen Gefahr, hier weiche Kriterien zuzulassen, die eine sehr unethische Methode legitimieren, obgleich der Erkenntniswert weiterhin bei Null bleibt. An einem konkreten Beispiel möchte ich das näher erläutern. Polte gibt an, dass 100% der von ihm hypnotisierten Betroffenen unter Schlafstörungen litten (Angst vor dem Schlafengehen, Ein- und



Durchschlafprobleme usw.).²⁸ Anstatt hier zu dem Schluss zu gelangen, dass durch diese Schlafstörungen auch hypnagogie und hypnopompe Halluzinationen generiert worden sein könnten, wird dieser Umstand quasi als externe Verifikation dafür gewertet, dass ein externer Verursacher (Aliens) der Auslöser ist.

Eine externe Verifikation könnte nur sein, dass ein weiterer Zeuge den Vorgang der Entführung beobachtet und während des gesamten Ereignisses anwesend ist. Das wiederum würde eine hypnotische Regression unnötig machen.

Wichtig ist abschließend: Der Einsatz von Hypnose widerlegt nicht zwangsläufig, dass Menschen womöglich tatsächlich ungewöhnliche Erlebnisse hatten. Selbst die Möglichkeit, dass diese Erlebnisse gegebenenfalls nicht mit konventionellen Vorgängen erklärt werden können, kann nicht ausgeschlossen werden.

Sollte dies jedoch der Fall sein, so erweist die Hypnose der Forschung einen Bärendienst, indem sie die Erinnerungen womöglich verwässert und mit Konfabulationen an-

²⁶ vgl. Gardner 1996 (1 und 2)

²⁷ Druffel 1996, S. 205

²⁸ vgl. Polte 2018, S. 164

reichert. Da Pseudoerinnerungen nicht von echten Erinnerungen zu unterscheiden sind, bleiben derartig verwässerte Fälle für die Forschung damit nicht mehr als interessante Erzählungen. Schlimmer noch ist die Gefahr für die Betroffenen, die plötzlich mit Erinnerungen an oftmals traumatische Erlebnisse leben müssen, die womöglich niemals real stattfanden.

In meinen Augen kann die Frage nach der Redlichkeit des Einsatzes von Hypnose in der UFO-Forschung zwecks des Wieder- aufweckens angeblich verschütteter Erinnerungen nur mit einem Nein beantwortet werden. Deshalb möchte ich dafür plädieren, dass wieder die ursprüngliche Formulierung der Grundsätze zum Tragen kommt, die da lautet:

§6 (9) »*Regressionshypnotische Techniken sind von jeder Fallermittlung auszuschließen. Der Wunsch eines Melders nach derartigen Methoden ist abzulehnen. Dabei ist auf die Problematik der Entstehung von Pseudoerinnerungen und auf mögliche negative Effekte wie Beeinflussung des Gedächtnisses hinzuweisen. Bleibt der Melder bei seinem Wunsch, sollte er auf medizinisch geschultes Personal verwiesen, die Fallermittlung vor der Durchführung einer Regressionshypnose jedoch abgebrochen werden.*«²⁹

Quellen

Ammon, Danny et. al.: Grundsätze redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens. www.ufo-forschung.de/wp-content/uploads/UFO-Forschungsgrundsätze-Version-2017-09-23.pdf 23.9.2017

29 Ammon et al., 2017, S.6
www.ufo-forschung.de/wp-content/uploads/UFO-Forschungsgrundsätze-Version-2017-09-23.pdf, gesichtet am 5.4.2019

Ammon, Danny et. al.: Grundsätze redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens. www.ufo-forschung.de/wp-content/uploads/UFO-Forschungsgrundsätze-Version-2011-11-08.pdf 8.11.2011

Appelle, Stuart: Hypnose und die Zuverlässigkeit von Abduktionserinnerungen. In: Pritchard, Andrea und David; Mack, John E. et al. (Hrsg.): Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt. Frankfurt a.M.: Zweitausendeins 1996

Baioui, Ali: Psychophysiologie der Pseudoerinnerung. In: Ambach, Wolfgang (Hrsg.): Experimentelle Psychophysiologie in Grenzgebieten. Würzburg: Ergon 2012

Bange, Dirk: Erinnerungen. In: Bange, Dirk; Körner, Wilhelm (Hrsg.): Handwörterbuch Sexueller Missbrauch. Göttingen: Hogrefe 2002

Bullard, Thomas E.: Verschiedene Alientypen. In: Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt. Frankfurt a.M.: Zweitausendeins 1996

Clamar, Dr. A.: Nachwort. In: Hopkins, Budd: Fehlende Zeit. Von UFOs entführt. München: Heyne 1982

Druffel, Ann: Gefahren der Hypnose. In: Pritchard, Andrea und David; Mack, John E. et al. (Hrsg.): Alien Discussions. Von Außerirdischen entführt. Frankfurt a.M.: Zweitausendeins 1996

Fiebag, Johannes: Die Anderen. Begegnungen mit einer außerirdischen Intelligenz. München: Knaur 1995

Fiedler, Peter: Dissoziative Störungen und Konversion. Trauma und Traumabehandlung. 3., vollständig überarbeitete Auflage. Weinheim, Basel: Beltz 2008

Fowler, Raymond E.: Die Wächter. Wie Außerirdische die Erde retten wollen – ein un-

glaublicher Report. Bergisch Gladbach: Lübbe 1991

Fuller, John G.: Die unterbrochene Reise. Zwei verlorene Stunden an Bord einer fliegenden Untertasse. Rottenburg: Kopp 1996

Gardner, Martin: Falsche Erinnerungen (1). In: Randow, Gero von (Hrsg.): Der Fremdling im Glas und weitere Anlässe zur Skepsis, entdeckt im »Skeptical Inquirer«. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1996

Gardner, Martin: Falsche Erinnerungen (2). In: Randow, Gero von (Hrsg.): Der Fremdling im Glas und weitere Anlässe zur Skepsis, entdeckt im »Skeptical Inquirer«. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1996

Helsing, Jan van: Unternehmen Aldebaran. Kontakte mit Menschen aus einem anderen Sonnensystem. Die sensationellen Erlebnisse der Familie Feistle. Fichtenau: AMA DEUS 2000

Jacobs, Prof. David M.: Bedrohung. Die geheime Invasion der Aliens. Rottenburg: Kopp 1998

Klix, Friedhart: Gedächtnis. In: Asanger, Roland; Wenninger, Gerd (Hrsg.): Handwörterbuch Psychologie. Weinheim: Beltz 1999

Mack, John E.: Entführt von Außerirdischen. 2. Auflage. Essen: Bettendorf 1995

Polte, Marcel: Greys. Weltweites Wirken und Entführungen in Deutschland. Hanau: Amra 2018

Stoffels, H.; Ernst, C.: Erinnerungen und Pseudoerinnerungen. In: Der Nervenarzt Nr. 2/2002

Vallée, Jacques: Enthüllungen. Begegnungen mit Außerirdischen und menschlichen Manipulationen. 2. Auflage. Frankfurt a. M.: Zweitausendeins 1994

Literatur Rezensionen

Marcel Polte:

Greys

**Weltweites Wirken und
Entführungen in Deutschland**

Einleitung

Nachdem in Deutschland in den 1990-er Jahren besonders durch die Veröffentlichungen des inzwischen verstorbenen Geologen Johannes Fiebag ein wahrer Boom zum Thema angeblicher UFO-Entführungen zu beobachten war, flaute das Thema seit den 2000-er Jahren mehr als deutlich ab. Wurden UFO-Entführungen vormals nicht nur in einschlägigen Szene-Publikationen diskutiert, sondern waren auch regelmäßiges Thema mit Gästen in TV-Talkshows und Boulevard-Sendungen, so kann von einer derartigen Aufmerksamkeit heute keine Rede mehr sein.

Trotzdem bekommt auch die GEP immer noch regelmäßig Nachrichten von Menschen, die glauben, ihnen sei Derartiges widerfahren.

Mit Spannung nahmen die Autoren dieser Rezension im vergangenen Jahr auch die Nachricht einer neuen Buchveröffentlichung zum Thema auf, dessen Basis eigene Untersuchungen zu Fällen in Deutschland sein sollen. Der Autor des Buches tritt hier erstmals mit seiner Arbeit im größeren Stile an die Öffentlichkeit. Da dies seit vielen Jahren die erste umfangreiche Buchveröffentlichung zum Thema in Deutschland ist, soll dieses hier sehr ausführlich besprochen und kritisch betrachtet werden.

Autor und Thema

Dr. Marcel Polte ist Jurist, war als Heilpraktiker und Hypnotherapeut tätig¹ und ist davon überzeugt, selbst Remote-Viewing- und telekinetische Kräfte zu besitzen².

In seinem Buch unternimmt er größtenteils eine Darstellung des Entführungsphänomens und seiner Facetten. Auf ein Vorwort von Robert Fleischer (Exopolitik-Initiative) und eine Einleitung folgen entsprechend die beiden Kapitel »Das Abduktions-Phänomen« und »Abduktionen in Deutschland«, in denen – teils auf eigenen Falluntersuchungen basierend – die Eigenheiten von Entführungserfahrungen skizziert werden.

Poltes Buch beginnt bereits in seiner Einleitung mit einer fragwürdigen These. Die von ihm vorgestellten Zusammenhänge müssten eigentlich zu folgenden Schlussfolgerungen führen:

»1. UFOs sind ein reales Phänomen.

2. Es bestehen tausendfach Kontakte zu nichtmenschlichen intelligenten Wesen.« (S. 14)

Dass wohl nicht alle LeserInnen diese Schlussfolgerungen teilen würden, das habe seinen Grund in der konditionierten Weltsicht, laut der derart fantastische Dinge in unserer Welt nicht existieren würden. Um dies an einem Beispiel zu untermauern, verweist Polte selbstbewusst auf die Anfangsschwierigkeiten Einsteins, das neue physikalische Verständnis durch die Relativitätstheorie zu etablieren.

An der Existenz von UFOs lasse sich nicht im Geringsten zweifeln, führt er weiter aus (und da ist ihm phänomenologisch recht zu geben), setzt diese aber sofort mit Fahrzeu-

gen, gesteuert durch fremde Wesen gleich (S. 16 f.).

Hier schwingt natürlich ein sehr weltanschauliches Moment und ein hierfür typischer logischer Fehler mit: Die Deutung des Phänomens UFO beweist sich durch sich selbst. Ein typischer Zirkelschluss. Und für die Immunisierung gegen Kritik ist auch gleich gesorgt, wer diese »Wahrheit« nicht akzeptieren kann, der klammert sich schlicht an veraltete Weltbilder.

Leider referiert Polte zum Thema UFO-Entführungen einen Erkenntnisstand, der mit der Publikation von John E. Macks bekanntem Buch *Abduction / Entführt von Außerirdischen* von 1994 zu enden scheint. Er präsentiert seine Position deutlich als Anhänger einer extraterrestrischen These (S. 38 f.), auch wenn er gleich darauf mit »So könnte es sich... um Wesen aus einer anderen Dimension oder sogar aus unserer eigenen Zukunft handeln« (S. 44) dem widerspricht. Er ist davon überzeugt, dass zumindest die US-Regierung Kenntnisse über die Außerirdischen verschweigt (S. 39–41).

Auffällig sind die im Buch immer wieder auftauchenden Warnungen, das Geschilderte mag »bizarr, unglaublich und für viele erschreckend klingen« (S. 43), das Thema sei nur Wenigen bekannt und wurde »vollständig aus den Nachrichten ausgeblendet« (S. 55). Sind dem Autor die 80-er und 90-er Jahre mit Buchveröffentlichungen wie Whitley Striebers' *Communion / Die Besucher*, Budd Hopkins' *Intruders / Eindringlinge*, die auf Bestsellerlisten landeten, mit Filmen wie *Fire in the Sky / Feuer am Himmel*, TV-Serien wie *The X Files / Akte X* und zahllosen Talkshows, in denen Entführungserleber auftraten, entgangen? (Sind sie nicht – auch hier widerspricht sich Polte, siehe S. 57–59, 62, 64).

Das Thema Entführungen durch Außerirdische, das Geschehen bei solchen Entführungen und das Aussehen der Entführer sind

¹ vgl. www.hypnoment.de

² vgl. www.tagesspiegel.de/themen/reportage/psi-test-an-der-universitaet-wuerzburg-gibt-es-beweise-fuer-uebersinnliche-kraefte/20175116.html

seit langem Bestandteil der Popkultur – diese Details haben sich in unser aller Köpfe eingebrannt.

Polte konzentriert sich im Buch denn auch auf das Format der klassischen Entführungserfahrung mit dem Auftritt der bekannten »kleinen Grauen« oder »Greys« wie im Buchtitel – das betont er zumindest (S. 18, 51 f., 85 f.). Am Rande findet dann aber doch Erwähnung, dass das Entführungsthema weit breiter geworden ist: Reptilianer (S. 51, 86), Entführungen während außerkörperlicher Erfahrungen (S. 45 f.), Channeling (S. 52) werden erwähnt, aber stets aus der Hauptbetrachtung »hinausdefiniert«. Von Entführungsforschern ist bekannt, dass sie in ihren Publikationen das zugrundeliegende Material auf ihre Thesen zurechtschneiden. Schade, dass dieses Vorgehen sich auch hier wiederfindet.

Polte's Grundthese zu den Entführungen lehnt sich dann stark an die Vermutungen von John E. Mack an. Die Interpretation als Zeichen für einen von einer fremden Intelligenz herbeigeführten Paradigmenwechsel angesichts Umweltzerstörung und Kriegen durch den Menschen (S. 16 f., 53 f.) ist ein seit dem Auftreten der Kontaktler in den 1950-er Jahren klassisches Deutungsmuster.

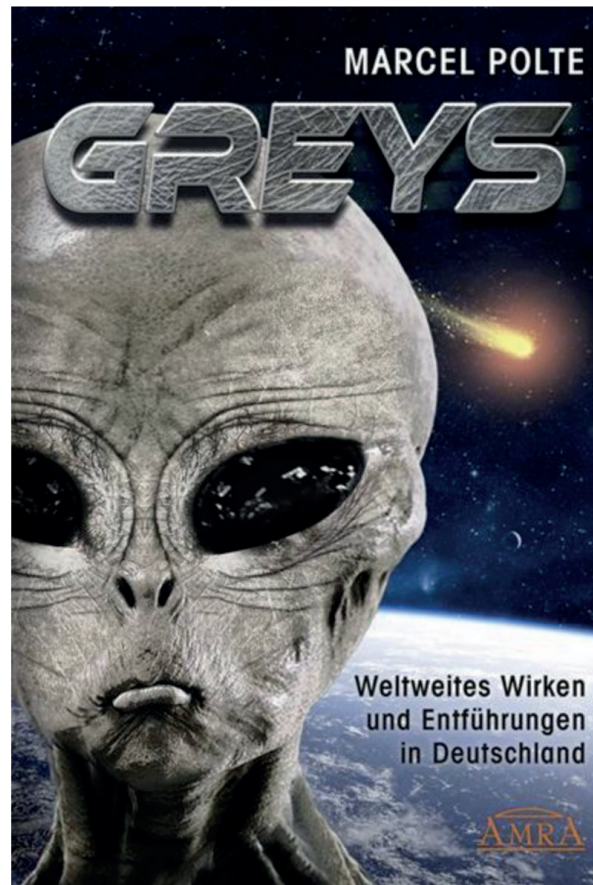
Interessant ist indessen, was Marcel Polte nicht angibt: Er gibt die Definition von Entführungen wieder, die Thomas E. Bullard in *UFO Abductions: The Measure of a Mystery*

1989 erstmals geprägt hat, zitiert ihn aber nicht. Bullard wird erst später benannt (S. 65) – Polte scheint ihn lediglich aus deutschsprachigen Veröffentlichungen von Raymond Fowler (übersetzt) und Johannes Fiebag zu kennen. Generell ist die referierte Literatur zur Entführungsforschung sehr gering und lässt kritische Publikationen vollständig vermissen.

Dass sich die Details einer »klassischen Entführungserfahrung« über die Jahrzehnte hinweg gewandelt haben (von reinen »Autobahn-Entführungen« der 60-er und 70-er Jahre im Stil von Betty und Barney Hill über die »Hausbesuche / Bedroom Visitors« der 80-er und 90-er, die genetische Experimente durchführen, zur Verbreiterung des Themas auf Entführungen durch US-Militärs, das Auftreten von Reptilianern, »Gottesanbetern«

und Verstorbenen, auf spirituelle und religiöse Aspekte in den 90-ern und 2000-ern), erfährt man in »Greys« nicht. Dass die Entführungsforscher mit ihren unterschiedlichen Interpretationen hier großen Einfluss hatten (die neutralen Aliens von Hopkins, S. 109 Endnote 151, die böartigen Aliens von Jacobs oder die hilfswilligen, spirituellen Wesen von Mack und den Protagonisten des FREE-Projekts, S. 122 f.), lässt sich nur indirekt ablesen.

Generell: Was bei der »Abduktionsforschung«, mit der man sich »in den 1980-er Jahren erstmals« (S. 43) in den USA beschäftigte, an Erkenntnissen gesammelt werden konnte, was nach rund 40 Jahren noch offen



ist – solche Betrachtungen fehlen.

Insofern bleibt der Blick darauf, was Marcel Polte durch seine Arbeit selbst ermittelt hat und im Buch wiedergibt.

Entführungen in Deutschland

Polte's initiale Aussage zum deutschsprachigen Raum, dass »bislang in den Medien von solchen Entführungsfällen in Deutschland noch nie berichtet« (S. 130) wurde, enttäuscht erneut. Dass in Talkshows wie »Hans Meiser«, »Arabella«, »Schreinemakers Live« oder in Rainer Holbe's »Phantastische Phänomene« in den 90-er Jahren insbesondere auch die von Johannes Fiebag (den Polte oft benennt) untersuchten Personen wie Maria Struwe und Conny Paraschoudis auftraten, soll »nicht in einer Form, die eine breitere Öffentlichkeit erreicht« (S. 130), passiert sein? Soll hier bewusst ein geheimnisumwittertes Thema, von dem nur Eingeweihte wissen, geschaffen werden?

Als Hypnotherapeut hat der Autor jedenfalls Sitzungen mit Personen mit Entführungserfahrungen durchgeführt, die dem Schema Hopkins/Jacobs/Fiebag durchaus entsprechen. Notwendig hält Polte dies aufgrund einer »gezielt von den Außerirdischen herbeigeführten aktiven Erinnerungsblockade« (S. 68), von Deckerinnerungen und anderen »bewusstseinsverändernden Kräften der Außerirdischen« (S. 70). Natürlich wirft das die Frage auf, warum diese Blockaden dann durch den Menschen so leicht wieder auflösbar sind. Es wird das übliche Argument vorgebracht, dies wäre ein von Außerirdischen »geduldetes Durchsickernlassen bruchstückhafter Informationen« (S. 75) – das ist dann allerdings nun schon seit über 60 Jahren erfolglos im Gange.

Auch Marcel Polte ist, wie seine bekannten Vorbilder, Laien-Hypnotiseur. Er erkennt an, dass unter Hypnose erhöhte Suggestibilität vorherrscht und daher Konfabulationen

möglich sind, seiner Ansicht nach können Hypnose-Anwendende das aber vermeiden bzw. unabhängige Bestätigung durch weitere Zeugen suchen (der Autor nennt den stark umstrittenen Fall »Linda Cortile«), weshalb Polte Hypnose für ein probates Mittel hält (S. 71 f.). Gegenbelege und der aktuelle Forschungsstand, wie er in diesem **jufof** im Artikel »UFO-Entführungen und falsche Erinnerungen« skizziert ist, werden nicht vorgebracht. Stattdessen werden z.B. ideomotorische Bewegungen als Antwort auf Fragen durch den Hypnotherapeuten als »vom Unterbewusstsein« und daher immer als wahr beurteilt (S. 72 f.).

Groteskerweise deutet Polte in seinem Buch gar Schlafparalyse (S. 83 f.) und Schlafstörungen (S. 163–165) als paranormale Erlebnisse um. Die wissenschaftliche Sicht zur Schlafparalyse hält der Autor für falsch. Als Quelle für seine Auseinandersetzung damit zieht er allerdings ausschließlich den entsprechenden Wikipedia-Artikel heran! Details zu klassischen hypnagogen oder hypnopompen Zustände werden nicht erwähnt. Dabei sprechen alle von Polte untersuchten Abductees (seine »Referenzgruppe«) bei der Initialisierung ihrer Erlebnisse von plötzlichem Erwachen mit Paralyse (sie wurden in der Regel durch ein Geräusch geweckt), auch durch optische Wahrnehmungen (S. 164).

Auch der weiter berichtete Umgang Poltes mit seinen Klienten ist aus fachlicher Sicht als fragwürdig einzustufen. Der von ihm verwendete Fragebogen, der »Indizien für eine Abduktion« ermitteln soll (S. 132–134), suggeriert bereits vollständig die inhaltliche Position von Polte an Ausfüllende. Welche Auswirkungen das auf eine nachgelagerte Hypnosesitzung hat, ist im Beitrag »UFO-Entführungen und falsche Erinnerungen« bereits beschrieben.

Im Kapitel »Abduktionen in Deutschland« beschreibt der Autor einige »Indizien für Entführungen«, bei denen er Fälle aus der Litera-

tur sowie eigene Fälle heranzieht.

In Bezug auf körperliche Spuren an »Entführten« berichtet Polte, dass die klassischen »scoop marks« (löffelförmige Vertiefungen/Narben) in Deutschland kaum vorkommen. Dafür benennt er wie einst Johannes Fiebag auch eher unspezifische Hautmale mit vielerlei möglichen Ursachen (S. 136). Generell werden zahlreiche Erkrankungen der Zeugen (z.B. berichtet auf S. 141, 144) nicht benannt und nicht mit »körperlichen Spuren« in Verbindung gebracht. Nicht wenige der aus der Literatur bekannten UFO-Entführten hatten verschiedene chronische Erkrankungen. Dass die unter Hypnose geschilderten medizinischen Prozeduren, mit denen die Narben etc. zugefügt werden (S. 88-90), auch eher der Fantasie der Zeugen entsprechen als einer fortgeschrittenen Medizin, bleibt unerwähnt.

Die Wahrnehmung »ungewöhnlicher Geräusche« werden als »ET-Kontakte auf nicht-physischer Ebene« interpretiert (S. 145) und elektromagnetische Phänomene werden mit unterdrücktem emotionalen Stress aufgrund der Entführungen erklärt (S. 147-149). Als Begründung für diese Zuordnung zitiert Polte Aussagen von Außerirdischen aus der Channeling-Literatur.

Die Nachweisbarkeit klassischer Zeitverluste oder auch von Zeitgewinnen (S. 150) wird zugunsten von Spekulationen über verschiedene Dimensionen – erneut auf Basis von Channeling-Berichten – vernachlässigt. Generell pflegt der Autor einen eher aus der Esoterik-Literatur bekannten Umgang mit Begriffen wie »Realitäten«, »Dimensionen«, »Feinstofflichkeit« (S. 47-50).

Paranormales: Remote Viewing, Maya, FREE

Im Nachgang der Indizienschilderungen öffnet Marcel Polte mit den weiteren Kapiteln die Tür zu anderen Themen der Grenzwissenschaften, ohne dass sich ein direkter Zusammenhang zu den vorangehenden Kapiteln des Buchs erkennen lässt. Das gilt insbesondere für »Der paranormale Faktor«, in dem der Autor das Thema Remote Viewing vorstellt. Dieses, so Polte, sei gar »genauso sicher bestätigt wie Einsteins Relativitätstheorie« (S. 19). Es handelt sich schlicht um ein weiteres Interesse des Autors. Bei den von ihm auch benannten »eigenen Versuchen mit Telekinese« (S. 189) konnten in kritischen Tests der GWUP keine solchen Fähigkeiten nachgewiesen werden³.



Autor Marcel Polte.
Quelle: www.amraverlag.de

Im Kapitel »Die Maya-ET-Connection« werden präastronautische Thesen referiert (S. 196 f.): Es wird von einem »zyklischen Zeitverständnis« der Maya berichtet, das Popol Vuh (Entstehungsmythos) als Beschreibung eines gene-

tischen Projekts von Außerirdischen gedeutet und in drei Grafiken eine Verbindung von Remote Viewing, Maya-Wissen und Entführungserfahrungen skizziert, die aus dem Text kaum hervorgeht.

Seine Herangehensweise an das Popol Vuh ist hierbei wenig originell und entspricht der üblichen Interpretationstechnik (*interpretatio technologica*⁴) der Prä-Astronautik seit mehr

³ vgl. www.tagesspiegel.de/themen/reportage/psi-test-an-der-universitaet-wuerzburg-gibt-es-beweise-fuer-uebersinnliche-kraefte/20175116.html

⁴ vgl. Richter, Jonas: Paläo-SETI. In: Mayer, Gerhard; Schetsche, Michael; Schmied-

als 50 Jahren. Dabei vermeidet Polte auch hier jegliche Auseinandersetzung mit den kulturhistorischen Aspekten dieser Schrift. So wird der Eindruck vermittelt, es handle sich um »den« Schöpfungsmythos der Maya (die ja kein zentralisiertes Volk waren, sondern in autarken Stadtstaaten organisiert gewesen sind). Tatsächlich ist das in der Postklassik niedergeschriebene Werk bereits synkretistisch, enthält Elemente der Glaubensvorstellungen der Maya aus dem Tiefland wie dem des Hochlandes (was sich aus den Wanderbewegungen dieser Zeit erklärt)⁵. Die aus dem Text gezogenen Schlussfolgerungen beachten weder die lebensweltlichen Aspekte und Motive der Maya noch die üblichen Regeln wissenschaftlicher Interpretationstechniken und sind damit mehr als fragwürdig.

Fazit

Für Marcel Polte sind Außerirdische seit langer Zeit dabei, angesichts bevorstehender Katastrophen auf der Erde die menschliche DNA zu sichern, sie gleichzeitig aber auch mit Außerirdischen zu vermischen (S. 114 f.), wodurch Menschen von diesen Aktivitäten als Entführungserfahrungen berichten. Wer dabei mit wem zusammenarbeitet, ob die titelgebenden Greys »Bioroboter« sind, warum sexuelle und medizinische Kontakte stattfinden (ebd.), ist dabei auch nach 40 oder mehr Jahren ungeklärt. Bei körperlichen Spuren wie vermeintlichen Implantaten fehlt nach wie vor ein eindeutiger Nachweis, dass es sich hier um technische Geräte Außerirdi-

scher handelt (S. 101)

Dennoch steht für Polte die Realität des Züchtungsprogramms außer Frage (S. 123), mehr noch – er kann gar »aus eigener Wahrnehmung eine meiner Kontaktpersonen als Hybriden einordnen« (S. 123).

Psychosoziale Hypothesen, wie sie am Beispiel der Schilderung von DMT-Applikationen augenfällig werden (S. 86), eigentlich jegliche Hinweise darauf, dass die beschriebenen Erfahrungen aus unserem Inneren kommen könnten, werden nicht beachtet.

Im Ausblick zieht der Autor eine weitere Verbindung, diejenige von seinen Vermutungen einer baldigen Offenlegung, dass die US-Regierung mehr weiß, als sie vermutet, zu den aktuellen Entwicklungen im Umkreis des AATIP-Projekts des Pentagon und der Vermarktung dieses Themas durch die To The Stars Academy. Hierin sieht sich Polte bestätigt.

So bleibt als Fazit für das Buch »Greys« nur das Urteil, dass die Inhalte in keiner Form über die typischen Untersuchungen hinausgehen, wie sie in den 90-er Jahren von Budd Hopkins, David Jacobs, John Mack und in Deutschland Johannes Fiebag publiziert wurden. Viele Widersprüche und Ausgelassenes kommen hinzu. Die Aktivitäten des Autors sind auch in ihrer jetzigen Form aus Sicht der Rezensenten nicht mit den Vorgaben unserer »Grundsätze redlicher wissenschaftlicher Praxis in der Erforschung des UFO-Phänomens« vereinbar. Dass Marcel Polte für Exopolitik und IGAAP als Ansprechpartner für Personen mit Entführungserfahrungen dient, ist kritisch zu werten.

Danny Ammon und André Kramer *****

gebunden, illustriert, 256 Seiten
ISBN 978-3-95447-259-8, 22,99 €

AMRA Verlag

www.amraverlag.de
Hanau, 2018

Knittel, Ina; Vaitl, Dieter (Hrsg.): An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik. Stuttgart: Schattauer 2015, S. 353 f.

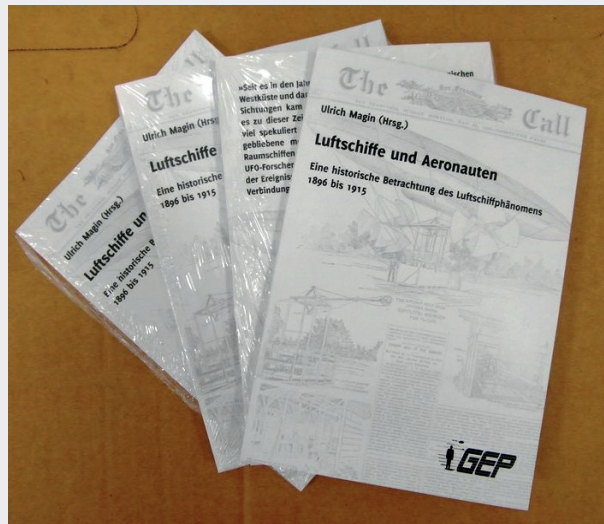
5 vgl. Sachse, Frauke: Die kriegerischen Fürstenhäuser – Postklassik im Maya-Hochland. In: Grube, Nikolai (Hrsg.): Maya. Gottkönige im Regenwald. Köln: Könemann 2000, S. 369



Ulrich Magin (Hrsg.) Luftschiffe und Aeronauten

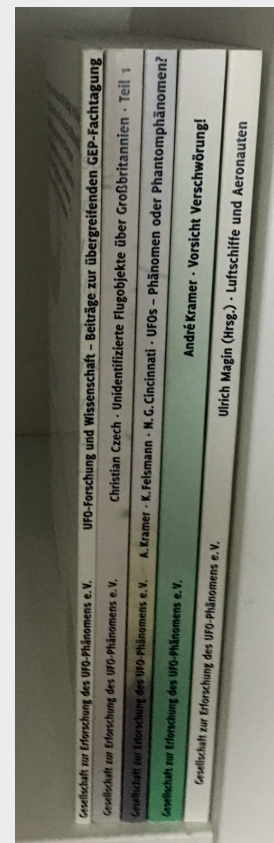
Eine historische Betrachtung des
Luftschiffphänomens 1896 bis 1915

»Seit es in den Jahren 1896 / 97 vor allem an der amerikanischen Westküste und dann im ganzen Land zu einer Welle von Luftschiff-Sichtungen kam – Beobachtungen von lenkbaren Ballons, die es zu dieser Zeit in dieser Form noch nicht gab –, ist darüber viel spekuliert worden. Von einer sozialen Panik über geheim gebliebene menschliche Erfinder bis hin zu außerirdischen Raumschiffen lauten die Deutungen. Ein überwiegender Teil der UFO-Forscher ist – ungeachtet der bevorzugten Interpretation der Ereignisse – davon überzeugt, dass diese Beobachtungen in Verbindung zum modernen UFO-Phänomen stehen.



Inhalt:

- Jerome Clark:
Luftschiffe
(übersetzt von
Thilo Kluß)
- Loren E. Gross:
**UFOs: Eine
Historie – 1896**
(übersetzt von
Ute Weyer)
- Nigel Watson:
**Zeppeline der
Angst**
(übersetzt von
Gerd Kirvel)
- Ulrich Magin:
**Airships – Eine
»moderne« Sage**
- Anhang:
Luftschiff-
sichtungen in Deutschland,
19. und frühes 20. Jahrhundert



rechts oben: weitere Ausgaben der
aktuellen Schriftenreihe der GEP

122 Seiten, broschiert, DIN A5, Abbildungen, ISBN 978-3-923862-58-0

Preis: 10,00 € (GEP-Mitglieder 8,00 €)

Bestellungen im GEP-Shop unter shop.ufo-forschung.de oder shop.jufof.de.
Oder an GEP e. V., Postfach 2361, 58473 Lüdenscheid oder info@ufo-forschung.de.

jufof

Journal für ufo-forschung

GEP

Die Gesellschaft zur Erforschung des UFO-Phänomens ist die größte als gemeinnützig anerkannte wissenschaftliche Vereinigung in Deutschland, die sich hauptsächlich mit der Erforschung des UFO-Phänomens beschäftigt. Die GEP untersucht UFO-Meldungen mit Hilfe spezieller Fragebögen, der Durchführung von Vor-Ort-Interviews und Felduntersuchungen sowie der intensiven Durchleuchtung von Hintergrundinformationen. Wir arbeiten interdisziplinär und werden dabei von zahlreichen Behörden und wissenschaftlichen Instituten unterstützt.

UFO

Ein UFO ist die mitgeteilte Wahrnehmung eines Objektes oder Lichtes am Himmel oder auf dem Land, dessen Erscheinung, Bahn und allgemeines dynamisches und leuchtendes Verhalten keine logische, konventionelle Erklärung nahelegt, und das nicht nur für die ursprünglich Beteiligten rätselhaft ist, sondern nach genauer Prüfung aller vorhandenen Indizien durch Personen, die technisch dazu in der Lage sind, eine Identifizierung nach dem gesunden Menschenverstand vorzunehmen, falls eine solche möglich ist, unidentifizierbar bleibt.

jufof

Das Journal für UFO-Forschung begleitet seit dem Jahre 1980 sachlich-kritisch das UFO-Phänomen. Als Publikationsorgan der GEP wird ein Teil jeder Ausgabe zur Dokumentation der eingegangenen Sichtungsberichte, ihrer Klassifikation und der zugehörigen Falluntersuchungen genutzt. Der zweite Teil jedes **jufof** enthält in einem wissenschaftlich-methodischen Stil abgefasste kompetente Fachberichte zum UFO-Phänomen, zu Falluntersuchungen sowie internationale Einzelberichte und Analysen. Abgerundet wird das **jufof** durch einen Rezensions- und Leserbriefteil.

UFO-Meldung

Wenn Sie ein UFO gesehen haben und dieses Ereignis näher untersuchen lassen möchten, können Sie uns auf verschiedenen Wegen erreichen: Die Meldestelle für UFO-Beobachtungen ist Tag und Nacht telefonisch erreichbar unter 023 51-233 77. Eine UFO-Meldung via E-Mail ist möglich über die Adresse info@ufo-forschung.de. Die Kontaktaufnahme direkt über das Internet ist ebenso möglich. Bitte besuchen Sie hierfür unsere Homepages unter www.ufo-forschung.de und www.jufof.de, wo wir auch im Webforum oder Chat erreichbar sind. Wir setzen uns unmittelbar mit Ihnen in Verbindung.

www.ufo-forschung.de • www.jufof.de

GEP e.V. online

(0 23 51) 2 33 77 • info@ufo-forschung.de

Meldestelle für UFO-Beobachtungen